



WANDEL

SCHULZEITUNG DER SIP



Liebe Leserin, lieber Leser!



Im vergangenen Jahr haben sich an der SiP viele Veränderungen abgezeichnet und entsprechend viele Emotionen von Abschied und Neubeginn generiert: Uwe Blahowsky, der langjährige Leiter der Schule, wechselt in eine andere Schule, Maria Stieber, eine Gründungsfrau, geht in Pension (siehe Interview mit Willi Zugaj) und Maria Leopold reduziert ihr berufliches Engagement und unterrichtet deshalb nicht mehr REP. Die langjährige Kontinuität mündet in eine kollegiale Führung von Lisa Hofer nach außen und Monika Berze nach innen – das ist ein Teil der Entscheidung zum agilen Leiten.

Diese Zeitung greift deshalb das Thema Wandel auf und versucht, viele Phänomene zu beschreiben, zu sortieren, abzubilden und zur Diskussion zu stellen, damit wir eine Sprache finden, uns über Wandel in seinen vielen Formen auszutauschen und die Zukunft zu gestalten.

Im Artikel „Alles bleibt anders“ beschreibt Andrea Pfandl-Waidgasser den gesellschaftlichen Wandel in unseren Breitengraden und seine Auswirkungen auf Erziehung und Bildung. In einem Interview mit Maria Stieber würdigt Willi Zugaj die Pioniersarbeit von Uwe und Maria im letzten Vierteljahrhundert. Im Anschluss daran stellt sich das neue Team mit seinen Zuständigkeiten vor und Michi Höfer beschreibt das Konzept von agilem Leiten. Lisa Hofer stellt das neue pädagogische Konzept vor und beschreibt mit ihren Kolleginnen beispielhaft ein gruppenübergreifendes Projekt im Sinne einer Epoche: Die Entstehung des Kosmos.

In der Rubrik „Aus der Schule geplaudert“ erzählen unterschiedlichste Aktionen und Unternehmungen von der Buntheit des schulischen Alltags, der von den beiden EFD-Studentinnen Cristina und Eirini tatkräftig mitgetragen wird. Vorgestellt in Wort und Bild werden von Sabine Mellberg auch die Neueinsteiger*innen.

Die Rubrik „Nach der SiP“ lässt diesmal Kira Hoffmann zu Wort kommen und in der neuen Rubrik „Lovestory“ gibt es für die Schüler*innen einen Dieb zu überführen.

Wir wünschen genussvolle Lektüre,

Andrea Pfandl-Waidgasser

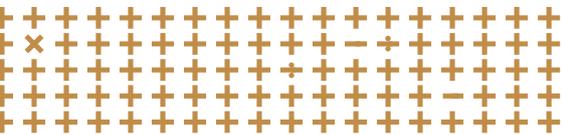
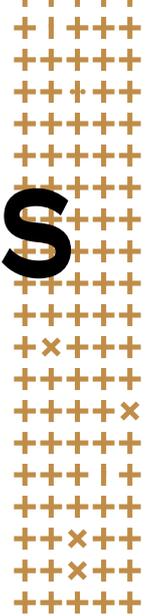
für das Redaktionsteam

INHALT

Alles bleibt anders	4
Mit Herz und Seele	8
Neues Team	14
Agiles Leiten	16
Ein neues pädagogisches Konzept	18
Entstehung des Kosmos	22
Das Spiel mit Licht und Schatten	25
Aus der Schule geplaudert	28
Hallo wir sind die Neuen	32
Vorgestellt: Eirini und Cristina	36
Im Gespräch mit Kira Hoffmann	38
Foto-Story	42

Alles bleibt anders

Der Wandel kollektiver Lebensverhältnisse in unseren Breitengraden und in unserem sozialen Umfeld bilden den Rahmen für pädagogische Ambitionen an der SiP. Andrea Pfandl-Waidgasser beschreibt in ihrem Artikel anhand konkreter Beispiele diesen komplexen Wandel, innerhalb dessen sich eine Schule positionieren und weiter agieren muss.



Andrea Pfandl-
Waidgasser,
Theologin,
Ritualbegleiterin,
Wanderführerin,
Graz

Die menschliche Grunderfahrung, dass alles in Veränderung ist, dass ich mich ständig auf Varianten und Neues einstellen muss/darf, machten auch die Griech*innen der Antike und bündelten es in ihrem Panta rei – alles fließt. Manche erleben das als lästig, für andere ist es ein wunderbares Spiel, das uns das Leben bereit hält: Permanenter Wandel.

Als Eltern kennen wir das Phänomen in jenen Momenten, wo wir denken, unser Kind in seiner aktuellen Entwicklung verstanden zu haben, zu wissen, was es gerne tun, was es in seiner Entwicklung unterstützt. Und schon, im nächsten Moment hinken wir dem kindlichen Wandel hinterher. Das Leben geht ja der Reflexion voraus und wenn wir uns ans (Nach-) Denken machen, versuchen wir gedanklich eine Momentaufnahme zu machen, das ständige Fließen anzuhalten, um es zu fassen, um es zu verstehen. Vielleicht hat die deutsche Sprache dem Phänomen Rechnung getragen, indem es dem Nachdenken ein nach- vorangestellt hat?!?

Anhand meiner eigenen Kinder kann ich auch immer wieder Gelegenheiten wahrnehmen, wo sich gesellschaftlicher Wandel bemerkbar macht: Die nächste Generation startet von einem deutlich anderen Ausgangspunkt. Und das war schon immer so, wenn man antiken Texten traut, wo z.B. Aristoteles über seine Differenzenerfahrungen mit DER Jugend polemisiert. (FN 1) Vorausschicken möchte ich an dieser Stelle, dass ich meine Beobachtungen als österreichische Mittelschichtfrau formuliere, die sich gerne ins soziale Umfeld der SiP und anderer reformpädagogischer Einrichtungen einschreibt.

Ein kritischer Befund der aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten anhand familiärer – also wiederum einer Momentaufnahme des sich gerade realisierenden Wandels – kann am besten anhand konkreter Beispiele beschrieben werden:

Beginnen möchte ich bei den digitalen Welten, genauer bei den sozialen Medien, denn an dieser Auseinandersetzung kommt kein Elternteil mehr vorbei: Uns, die wir Phänomene einschätzen und reglementieren sollen, um den verantwortungsvollen Umgang zu üben, stellt sich z.B. folgendes Dilemma: Whats App ist erst ab 16 Jahren erlaubt, aber die meisten Zwölfjährigen kommunizieren fröhlich in entsprechenden Gruppen. Zu dem Phänomen gehört auch, dass jene, die das nicht dürfen sich definitiv ausgeschlossen fühlen. - Nur zur Kontrastierung: Meine Geburt wurde meinen Großeltern vom Dorfpfarrer nach einem halbstündigen Fußmarsch übermittelt, weil sie kein Telefon hatten. Und, die Telefonate mit meiner Jugendfreundin fanden im Wohnzimmer der Familie statt, wo sich quasi niemand dem Anteil meiner Kommunikation entziehen konnte, so zentral stand das begehrte Kastl mit garstig kurzem Kabel ... Was bewegte Bilder anging stellte das Kinderprogramm von ORF 1 und ORF 2 den Rahmen des möglichen Konsumverhaltens, ein Kinobesuch war eine außergewöhnliche Draufgabe.

Am Vegetarismus meiner Töchter führt (derzeit) kein Weg vorbei

Eine ähnliche Herausforderung bietet uns das Thema Ernährung: Die Nachkriegsgeneration freute sich über jedes Zuckerl oder andere Süßigkeiten, war das doch in der Zeit Mangelware und etwas Besonderes. Bei meinen eigenen Kindern starte ich gefühlt jedes Monat einen neuen Versuch, die Überzuckerung zu

unterbinden, weil in so vielen Lebensmitteln ohnedies unfreiwillige Süße untergemischt ist und sie permanent große Mengen an Süßem geschenkt bekommen. Zudem stellt sich mir die Frage, wie ich meinen vegetarischen Töchtern genug pflanzliches Eiweiß zukommen lassen kann, wenn sie Linsen, Bohnen und Tofu etc. nicht zu ihrer Lieblingsspeise zählen ... Am Vegetarismus meiner Töchter führt (derzeit) kein Weg vorbei, aber den Überblick bezüglich ausgewogener Ernährung können sie nicht haben und die Auswirkungen einer einseitigen Ernährung nicht abschätzen.

Und dann produziert das Themenfeld bei intensiver Auseinandersetzung ebenfalls Dilemmas: Ich dachte, Rapsöl hätte viel Omega 3 Fettsäuren? Aber jetzt weiß ich auch, dass der Anbau problematisch ist in Hinblick auf Stickstoff. Oder: Birkengold ist eine wunderbare Alternative zu herkömmlichem Zucker im Haushalt, aber zuviel davon kann unser Körper scheinbar nicht aufnehmen ...

„Mama, wann glaubst du wird die Welt eigentlich untergehen?“

„Mama, wann glaubst du wird die Welt eigentlich untergehen?“ - Das Irritierende der Frage ist für mich nicht, dass sich ein Kind philosophisch mit der Möglichkeit der Begrenztheit unserer Lebenswelt auseinandersetzt. Das gab's auch schon immer. Alarmierend finde ich die innewohnende Gewissheit, dass es so sein wird, was aktuelle Medienberichte und die pädagogische Auseinandersetzung mit dem Klimawandel weiter nähren. Ich orte nicht nur ein gesteigertes Bewusstsein für den Klimawandel, sondern auch massive Ängste dahinter. Damit müssen sich alle neuerdings auseinandersetzen und wir als Eltern doppelt, weil es auch darum geht, unsere Kinder weiter in ein Grundvertrauen zu begleiten und einen Umgang mit der Ohnmacht vorzuleben. Wir können uns also entscheiden, ob wir die Friday For Future-Bewegung unterstützen und wenn wie. Unsere Urlaubs- und Freizeitplanung ist unmittelbar





betroffen, genauso wie unser Beitrag für Nachhaltigkeit im Familienalltag. – Allein das Thema Klimawandel kann also eine Familie ganz schön in Schwung bringen/ halten!

Daran lassen sich m.E. noch weitere Phänomene eines gesellschaftlichen Wandels ablesen: Wenn eine Familie gemeinschaftlich darüber nachdenkt, wohin der nächste Urlaub gehen soll, dann wird auch die Meinung der Kinder eingeholt, da wird ein Flug bestreikt, ... Das entspricht mit Sicherheit nicht den autoritären Familienstrukturen der Nachkriegszeit und kennzeichnet einen Wandel der Sprach- und Streitkultur (nicht nur innerhalb von Familien). Werte wie die

Gleichwürdigkeit mit Kindern oder auch das Einbeziehen aller Bedürfnisse bei Entscheidungen, weisen auch hier einen gravierenden Paradigmenwandel in der Erziehung aus: vom Gehorsam zum Vertrauen. (FN 2)

Am Freizeitverhalten lässt sich der enorme Wohlstand in unseren Breitengraden ablesen: Uns ist meist nicht nur ein Urlaub im Sommer oder Winter gegönnt. Wenn ich es überspitze, ist fast jedes zweite Wochenende ein Miniurlaub angesagt. Mal ein Städtetrip hierhin, mal ein Outdoorerlebnis da: Uns stehen so viele Möglichkeiten offen - und dazu ausreichend Ressourcen! Wir haben uns daran gewöhnt, wählen zu dürfen und das Angebot an Betätigungsfeldern, Konsummöglichkeiten und an Selbstrealisierung ist enorm (FN 3). Ich beobachte an dieser Stelle so etwas wie einen Wettbewerb an Freizeitoptimierung, dazu Enttäuschungen, wenn jemand wirtschaftlich oder kräftemäßig aus dem Spiel hinausfällt. Dazu könnte man noch Bedenken anmelden angesichts unseres westlichen Lebensstils und einer globalen Verteilungsgerechtigkeit. Aber auch wenn ich diesen politischen

Reflexionsschritt nicht mitgehe und eher im Denk-Radius meiner Alltagsbezüge bleibe, generiert dieses Bezugssystem bereits Druck, nicht unwesentlichen Druck: Mit der Freiheit, mich selbst gestalten zu dürfen, die eigene Identität nach den eigenen Werten zusammenbauen zu können, entsteht auch der Druck, mich selbst gestalten zu sollen.

Die Entwicklungen in der sogenannten Postmoderne in westlichen Industrieländern werden oft auch mit dem Bild eines zerbrochenen Kruges beschrieben: Die stabile Form hat sich in viele Teile zerbröselt, Werte haben sich pluralisiert, was m.E. auch eine wichtige, gesunde Entwicklung ist angesichts der Katastrophen des 20. Jh in Europa, die ihre Wurzeln in blindem Gehorsam hatten (FN 4): Zu dieser Wertepluralisierung und Säkularisierung gehört z.B. dass es Autoritäten einer kleinstädtischen Struktur wie den Lehrer, Arzt, Bürgermeister, Pfarrer, Apotheker – in einer patriarchalen Welt natürlich nur männliche Autoritäten – in der Form nicht mehr gibt. Jede Person muss sich selbst eine Meinung bilden, sich gut informieren, viel diskutieren und auf der Basis eigener Werte dann (moralische) Entscheidungen treffen und verantworten. Das ist gut, aber anstrengend.

Denn bei all bei dem Wandel - woran soll man sich nun orientieren?

Zusammenfassend haben wir es in unserem west-europäischen Umfeld mit einer multikulturellen und multioptionalen Gesellschaft zu tun, die sich durch Globalisierung, Digitalisierung, zunehmende Beschleunigung, ein hohes Maß an Flexibilität und Individualisierung kennzeichnet. Es fehlen kollektive Supportsysteme und anspruchsfreie Orte, wo es ums Sein und Verweilen und nicht ums Performieren und Konsumieren geht. Nicht umsonst boomen Offline-Seminare, solche mit Naturerfahrungen, einer Achtsamkeitspraxis oder überhaupt (spirituell-esoterische) Gemeinschaften.

Denn bei all dem Wandel - woran soll man sich nun orientieren? Ausschließlich an seinen Gefühlen? Was gibt Sicherheit? (FN 5) Was macht Sinn? Und als Eltern stellt man sich zudem die Frage: Was kann ich meinem Kind an die Hand geben und welche Werte können und wollen wir als Familie leben?

Eine umfassende Antwort auf diese Frage steht aus - ich lebe in einer Suchbewegung, die sich u.a. an Leonhard Cohen orientiert: „There is a crack in everything. That's how the light gets in.“ Brüche und

Wandel bergen in sich die Möglichkeit für etwas Neues. Wenn ich den aktuellen Gelegenheiten ins Auge schauen mag, dann kann ich mir auch die Frage nach dem aktuellen Situationspotenzial stellen und mich fragen: Wofür ist das eine neue Gelegenheit? Welche Episode lässt sich daraus generieren? Damit nehme ich eine neugierig-forschende Haltung ein, die Entwicklungen entgegennimmt anstatt sie abzuwehren oder abzuwerten. Im Idealfall gelingt sogar ein Spiel mit den Gegebenheiten, wo ich mich abwechselnd wirkmächtig oder auch entgegennehmend erfahren kann. Meist sind ja beide Potenziale beinhaltet.

Wie also mit dem Wandel umgehen? Otto Scharmer plädiert in seiner Theory U (FN 6) angesichts der Herausforderungen der heutigen Zeit den Geist (Analyse) und das Herz (Empathie) zu öffnen und dabei fixe Vorstellungen loszulassen.

In weiterer Folge werden wir in dieser Ausgabe strukturelle und personelle Veränderungen an der SiP darstellen und abbilden. Ich finde es beeindruckend, dass sich die Verantwortlichen nicht auf ein rigoroses Traditionsargument zurückziehen und das einmal für gut Befundene um jeden Preis durchziehen. Es gibt neue, mutige Akzente wie Agiles Leiten, strukturiertere Tagesabläufe bei den Kindern, bewußte Altersdurchmischung bei den Epochen freitags, etc. (siehe Artikel von Lisa Hofer). Nicht zuletzt durch das Angebot von Stilleübungen, Handwerklich-Kreativem, dem Training mit gewaltfreier Kommunikation, das Gefühle und Bedürfnisse in den Blick nimmt, und Outdooraktivitäten gibt die SiP ein pädagogisches Statement ab in einer verunsicherten Zeit, in der noch immer alles anders bleibt ...

FN 1: „Sie tun alles eben zu sehr, sie lieben zu sehr und hassen zu sehr, und ebenso in allen anderen Empfindungen. Wenn ich die junge Generation anschau, verzweifle ich an der Zukunft der Zivilisation“ (Aristoteles, 384-322 v. Chr.)

FN 2: Von Gehorsam zur Verantwortung: Wie Gleichwürdigkeit in der Schule gelingt. Jesper Juul, Helle Jensen, 2019.

FN 3: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Gerhard Schulze, 2005.

FN 4: „Ganz besonders wurde ich immer darauf hingewiesen, dass ich Wünsche und Anordnungen der Eltern, der Lehrer, Pfarrer usw., ja aller Erwachsenen bis zum Dienstpersonal unverzüglich ... zu befolgen hätte und mich durch nichts davon abhalten lassen dürfe. Was diese sagten, sei immer richtig.“ (Rudolf Höß, Kommandant von Auschwitz)

FN 5: Weltrisikogesellschaft: Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit, Ulrich Beck, 2008.

FN 6: Theorie U: Von der Zukunft her führen: Presencing als soziale Technik, Otto Scharmer, 2014.

Mit Herz und Seele

Ein Rückblick auf Uwes Einsatz für unsere Kinder

Im Juni letzten Jahres verabschiedeten wir DIE zwei Urgesteine der Schule im Pfeifferhof (SIP), Uwe und Maria. Während Uwe nach 25 Jahren voller Engagement und Einsatz für die Schule die Schulleitung an Monika und Lisa übergab, um sich neuen Herausforderungen zu stellen, verabschiedete Maria sich in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand. Es ist mir eine Ehre das Wirken der beiden mit einem Interview zu würdigen, in dem Maria auf 25 gemeinsame Jahre zurückblickt. Sie berichtet uns über gute gemeinsame Zeiten, spricht aber auch offen über schwierige Momente, bis hin zu leidvollen Erfahrungen.

W: Maria, wie hast du die Anfänge der Schule erlebt?

M: Das erste Jahr der Schule ist im sogenannten Häuslichen Unterricht abgelaufen. Beim Abschlusselternabend im Privatkindergarten Kocher (1993) hat ein Elternteil gesagt: „Kann nicht Schule so weitergehen wie ihr da im Kindergarten arbeitet?“ Dann ist

es schon Schlag auf Schlag gegangen mit Sponsoring von Jaki (Jakob Sintschnig), einem sehr engagierten Vater aus dem Kindergarten. Das hat er privat auf die Beine gestellt. Unsere Gründungseltern sind auch sehr belesen gewesen, die Bücher von Rebecca und Mauricio Wild - Erziehung zum Sein, Sein zum Erziehen, ...- haben als Pflichtlektüre gegolten.

W: Was ist dein Beitrag dazu gewesen?

Die Schule ist bei mir im Wohnzimmer mit 10 Kindern gestartet. Das sind nur 30 Quadratmeter gewesen. Eine Werkstatt ist zusätzlich zur Verfügung gestanden und vor allem der Garten, ein sehr großer naturnaher Garten. Die Kinder sind sehr viel draußen gewesen. Ich bin neben unserem ersten Lehrer Andreas Steigl Begleitmutter gewesen.

W: Wann habt ihr Uwe dann gefunden?

M: Die Melitta Stefan-Kainz – sie ist sehr an der pädagogischen Entwicklung beteiligt gewesen – hat ihn damals gekannt und im zweiten Jahr zur Schule gebracht. Er ist von Anfang an bereit gewesen, die Leitung der Schule zu übernehmen. Das Schulgebäude am Pfeifferhofweg, in das wir dann übersiedelt sind, hat ein Vater beim Spaziergehen entdeckt.

W: Wann bist du denn als Lehrkraft zur Schule gekommen?

M: Ebenfalls im zweiten Jahr. Uwe und ich sind sozusagen von Anfang an Kollegen gewesen.

W: Was sind denn die Herausforderungen in der Gründungsphase gewesen?

M: Die Kinder in ihren Interessen zu begleiten und zu unterstützen und uns dabei auszutauschen, das Vertrauen (Kinder-Eltern-Betreuer/innen) zu schaffen. Es mussten viele Lernmaterialien erstellt werden. Da ist im Vorfeld sehr viel gebastelt worden, an Nachmittagen und an Wochenenden. Sehr viel mit Unterstützung der Eltern, da hat es einen eigenen Materialarbeitskreis gegeben. Da hat man aber auch in Ruhe reden können, über Pädagogik, über Sorgen und so weiter. In den ersten Jahren hat es viel weniger Strukturen gegeben. Es hat nur einen fixen Beginn und ein Ende



Willi Zugaj ist seit 2011 Vater an der SIP und in seinem Hauptberuf als FH-Prof. an der FH-JOANNEUM in Kapfenberg in mehreren Informatik-Studiengängen tätig.

Interview mit Maria Stieber, Gründerin der SIP und langjährige Lehrerin, die sich dieses Jahr in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat





gegeben. Erst im dritten Jahr ist mittwochs mit einer Aktivstunde die erste Verpflichtung zu einer Aktivität eingeführt worden.

W: Wie ist das Tun von Uwe in dieser Zeit gewesen?

M: Uwe hat von Anfang an kompetent und sehr engagiert die Schulleitung forciert. In

der Rückschau ist es unglaublich gewesen, wie er den Spagat geschafft hat, für uns Lehrer/innen da zu sein, zu unterrichten, den Erwartungen der Eltern und der Behörden zu genügen und all das nötige Wissen zusammen zu tragen. Da bin ich echt froh gewesen, dass er das alles gemacht hat. Als das Schulgeld steigen musste, war das für ihn wohl eine Riesenbelastung. Als Vater ist er selbst betroffen gewesen, für seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hat er aber sicherstellen müssen, dass die ihr Gehalt bekommen. Diese Dreifachrolle als Schulleiter, Lehrer und Elternteil ist praktisch 25 Jahre so geblieben. Sehr schwierig ist es dann noch geworden, als die Prozesse (des Vermieters) gegen uns angefangen haben.

W: Damit sind wir bei schwierigen Phasen angelangt, in denen es auch teilweise um die Existenz der Schule gegangen ist. Wie ist es euch da gegangen in dieser Zeit?

M: Während der Prozesse haben wir sehr darauf geschaut, dass wir im Alltag mit den Kindern Normalität walten lassen. Den Prozess selbst hat Uwe alleine bzw. mit dem Leitungskreis bearbeitet und uns im Team informiert. Er hat da auf alle Fälle eine sehr große Last geschultert gehabt. Viel mehr Belastung für den Schulbetrieb haben dann die Abspaltungstendenzen dargestellt. Die hat es leider sogar zweimal gegeben.

W: Das erste Mal ist dies meines Wissens 2006 vorgekommen, was ist denn da das Problem gewesen?

M: Unzufriedenheit unter den Eltern, auseinandergelungene Meinungen wie der Alltag gestaltet werden soll. Austausch in einer abgeschotteten Gruppe, möglicherweise bis hin zu Plänen, die Schule zu „übernehmen“. Das habe ich als Riesenbelastung empfunden, das hat unsere Arbeit sehr untergraben. In dieser Art habe ich das dann als Wiederholung auch später (2016) gesehen. Viele der Eltern, die sehr zufrieden waren, haben das gar nicht so mitbekommen, die sind nicht informiert gewesen. Uwe hat da sehr gelitten.

W: Schweiß so etwas zusammen?

M: Leider haben sich einige Kollegen/innen gesagt „das tue ich mir nicht weiter an“. Als die dann an der Regelschule gewesen sind, haben sie aufgeatmet, weil an der SIP hatten sie ja auch die Hälfte mehr Arbeit zu einem Drittel weniger Lohn (schmunzelt). Zu bewundern ist, dass Uwe gesund geblieben ist! Mehrmals haben Kollegen/innen angeboten die Leitung oder Teile davon übernehmen (um Uwe zu entlasten). Kaum ist es dann zum "reinhängen" gewesen, hatte Uwe wieder alles alleine "am Hals". Bei einer Aufstellungsarbeit in Rahmen einer Supervision ist deutlich sichtbar geworden, wie Uwe mit ganzem Herzen hinter der Schule gestanden ist.



W: Sollten sich da vielleicht die aktuellen Eltern über diese Entwicklung Gedanken machen?

M: Ja – natürlich!

W: Zum Abschluss noch nachgefragt: wie hast du wahrgenommen, dass Uwe durch 25 Jahre in der SIP geprägt worden ist?

M: Er hat durchgängig großen Einsatz für die Schule gebracht, soweit dass er wohl zu wenig auf sich selbst geschaut hat. Das ist unglaublich gewesen. Er hat auf Sommerwochen oftmals die Gitarre oder die Ukulele mitgenommen, inklusive eigenem Liederbuch.

Beeindruckend ist auch sein

Werken in der Schule gewesen: Kaputtes hat er gleich selber repariert. Reparieren statt wegwerfen, das ist er – ohne hier gleich die Ökofahne umhängen zu wollen. Da hat er sich in den 25 Jahren eigentlich nicht verändert.

W: Wenn du nochmals vor der Entscheidung stehen würdest, bei der SIP anzuheuern, würdest du es nochmals tun?

M: Nun – ökonomisch gesehen wäre es vielleicht unverantwortlich (schmunzelt) – aber der Alltag mit den Kindern – insbesondere nun mit der verbesserten Struktur oder wenn ich an den Morgenkreis und die schönen Begegnungen denke, das fehlt mir sehr! Dafür bin ich immer voll gerührt, wenn ich Schulabgänger/innen treffe und von ihren Lebenswegen erfahre.

W: Abschließend ist es an mir, mich zu bedanken, nicht nur für das Interview, sondern insbesondere für die Zeit, die du und Uwe der Schule gegeben haben.

W: ... und du hast durchgehalten!

M: Vielleicht ist das auch ein Schutz gewesen, dass ich gesagt habe, zuerst kommt die Arbeit mit den Kindern. Daraus habe ich Kraft geschöpft, sowie aus den vielen Möglichkeiten, vom Entwickeln einer Teamkultur bis hin zum Einüben Gewaltfreier Kommunikation. Zudem die Bereitschaft im Team zum vollen Einsatz, nicht einfach zu Mittag zu gehen, wenn der letzte Schulbus fährt. Das ist auch in den letzten Jahren im gesamten Team eine beruhigende Erfahrung hinsichtlich meines „Umstiegs“ gewesen.

W: Weil du es ansprichst: wenn wir die letzten 9 Jahre mit der Anfangsphase der Schule vergleichen, wie unterscheiden sich diese?

M: Die Strukturen, die wir in den letzten Jahren für die Schule gefunden haben, waren sehr gut und wichtig. Wir sind damit nun auch etwas leichter in der Lage, Quereinsteiger aus der Regelschule, die dort Schwierigkeiten haben, gut aufzunehmen. Etwas ist ein wenig verloren gegangen – das Lagerbauen der früheren Jahre. Da ist so viel Wertvolles drinnen gewesen, Soziales, Technisches, gelebte Basisdemokratie, Ob der Verlust der Eigeninitiative mit der Strukturierung oder den allgemeinen Veränderungen (Medienzeitalter, Konsumverhalten, ...) zu tun hat – ich weiß es nicht. Bei den vom Verein Momo initiierten pädagogischen Abenden und Seminaren hat es unser Verein geschafft, sich immer als Mitveranstalter "anzuhängen". Traurig ist aber, dass jüngst kaum mehr SIP-Eltern bei Helle Jensen im Auditorium gesessen sind.

**Danke, lieber Uwe,
für dein großes
Engagement in
25 Jahren an der
SiP und alles Gute
für deine weiteren
Wege!**



SEILGÄRTEN UND SPIELLANDSCHAFTEN



ALPLAND.AT



- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Unternehmensberatung
- Wirtschaftsmediation
- Outsourcing
- Sanierungsmanagement

Hubner & Allitsch

Wirtschaftsprüfer

Wirtschaftsprüfer Hubner & Allitsch
SteuerberatungsgmbH & Co KG
Leonhardstraße 104
A-8010 Graz
Tel.: +43 / 316 / 338 330
Fax: +43 / 316 / 338 330 700
steuerberatung@hubner.allitsch.at
www.hubnerallitsch.at

Kompetenzen verbinden

Wir wünschen allen SchülerInnen
und Eltern ein schönes und
lehrreiches Schuljahr!

J. Hubner
Mag. Gerhard Hubner

M. Allitsch
Mag. Martin Allitsch

Bildung trifft Wandel

mit Key-Note-Speaker Markus Hengstschläger

Am 7. November 2020 veranstaltet die Plattform freie Schulen Steiermark zum 2. Mal den steirischen reformpädagogischen Bildungstag im Augustinum in Graz.



Die Premiere im November 2018 war ein voller Erfolg. Der 1. steirische reformpädagogische Bildungstag „Bildung trifft Zukunft“, den die Plattform freier Schulen Steiermark im Augustinum mit vielen Kooperationspartnern veranstaltet hatte, wurde von allen Seiten gelobt. Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer lauschten dem Impulsvortrag von Univ.-Prof. Dr. Reinhold Popp aus Salzburg, der mit seinen Forschungen und Ausblicken vor allem den reformpädagogischen Vertreterinnen und Vertretern aus der Seele sprach. Zusätzlich wurden 15 verschiedene Workshops angeboten, Vielseitigkeit war Trumpf. Aufgrund des großen Erfolges hat sich die Plattform entschlossen, alle zwei Jahre diesen reformpädagogischen Bildungstag auszurichten. Und deswegen findet der 2. Bildungstag am Samstag, dem 7. November 2020, wieder im Grazer Augustinum unter dem Motto „Bildung trifft Wandel“ statt. Als Key-Note-Speaker konnte in diesem Jahr mit Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger DER Genforscher im deutschen Sprachraum gewonnen werden.

Hengstschläger studierte Genetik an der Universität Wien, forschte auch an der Yale University in den USA und wurde schließlich zum Universitätsprofessor an der Medizinischen Universität Wien berufen, wo er heute das Institut für Medizinische Genetik leitet. Der vielfach ausgezeichnete und international anerkannte Wissenschaftler unterrichtet Studierende und ist in den Bereichen genetische Diagnostik, Grundlagenforschung und Innovationsberatung tätig. Er ist Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik und stellvertretender Vorsitzender der österreichischen Bioethikkommission, stellvertretender Vorsitzender des österreichischen Rats für Forschung und Technologieentwicklung, Mitglied des Universitätsrats der Universität Linz und Leiter des „Think Tanks Academia Superior“. Hengstschläger ist außerdem Wissenschaftsmoderator auf ORF Radio Ö1 und Autor von drei Platz-1-Bestsellern, darunter „Die Durchschnittsfalle“.

Hengstschläger wird sein Referat am Vormittag des 7. November halten. Darin wird er das Thema Bildung in einer sich wandelnden Gesellschaft von einer Perspektive beleuchten, die über den gewohnten pädagogischen Diskurs hinausgeht. Hier wird hinterfragt, welche Rahmenbedingungen vorliegen – und hier sind Perspektiven von Digitalisierung bis Genetik und vieles mehr relevant – und welchen Einfluss dies auf Bildung und Bildungssystem haben sollte.

Am Nachmittag werden, wie schon beim ersten Bildungstag, bis zu 15 verschiedene Workshops zu den unterschiedlichsten pädagogischen, aber auch gesellschaftlichen und kreativen Themen angeboten. Jeweils zwei Workshops können an diesem Nachmittag besucht werden.

Die Anmeldung zu diesem Bildungstag wird ab Mai möglich sein. Wer von der Schule im Pfeifferhof an der Konzeption und Organisation dieses Bildungstages noch mitarbeiten möchte, möge sich bei Jakob Kalas melden.

STARKE WURZELN

Bindungen können tragen und fördern aber auch lähmen

Die meisten Menschen entwickeln schon als Kinder eine unbewusste Loyalität zu Eltern, den Vorfahren und ihrem Familiensystem. Statt das zu leben, was ihr eigener Weg wäre, bemühen sie sich oftmals, unerfüllte Träume früherer Generationen (Generation-Code®) umzusetzen oder sie für erlittene Entbehrungen zu entschädigen.

In dem Wunsch, den eigenen Kindern bessere Eltern zu sein, werden diese Wunden häufig an die nächste Generation weitergegeben, denn unbewusst besteht die Hoffnung, dass ihnen gelingt, was man sich selbst so gewünscht hätte. Korrigierte elterliche Kindheitserfahrungen und die Auflösung „unsichtbarer Bindungen“ mit den Ahnen, ermöglichen Eltern bzw. Erziehungspersonen ihren Kindern die Eltern bzw. Erzieher zu sein, die diese für eine gesunde, freie Entwicklung brauchen.



Starke Wurzeln ist ein Spiel mit dem:

- die Auflösung des eigenen Generation-Code® spielerisch geschieht,
- die Versorgung der wesentlichen Grundbedürfnisse sichert
- eine Entfaltung des authentischen Potentials ermöglicht wird.

Lust auf einen besonderen Spielenachmittag mit der ganzen Familie oder ein Einzelcoaching?

Michael Fuchs
m.fuchs@five4success.com
Organisationsberatung und Coaching
Pfeifferhofweg 151
8045 Graz
tel: +43 660 02855809

**FOR
SUCCESS**

Die Säulen der Sternhof Kosmetik

Produktion

Alle kosmetischen Produkte, die Du von uns beziehst, werden ausschließlich in unserer kleinen Familien-Manufaktur erzeugt.

Kräuter

Die aus Wildwuchs stammenden Kräuter finden wir in der uns umgebenden herrlichen Natur. Alle anderen Kräuter stammen, wenn möglich, aus biozertifiziertem Anbau.

Rohstoffe

95% der landwirtschaftlichen Rohstoffe stammen aus kontrolliert biologischem Anbau - kbA.

Sternhof
Vitalkosmetik
engagiert sich
vehement
gegen
Tierversuche!



STERNHOF
 Vital ★ Kosmetik

Über einen Besuch von Dir nach vorheriger telefonischer Anmeldung freuen wir uns:
 Kohlberg 1, A-8454 Arnfels, M: 0676/688 44 04,
 info@sternhof.at, www.sternhof.at

Das Team und seine Zuständigkeiten



ORGANISATION: Monika Berze

- Finanzen
- Termine
- EDV
- Literaturverwaltung
- Schnittstelle zu offiziellen Stellen/ Behörden
- Kontakt für Neueinsteiger in der P1 (Quereinsteiger*innen werden von dem jeweiligen Gruppenteam begleitet)

PÄDAGOGIK: Lisa Hofer

- AK Schule (Pädagogisches Konzept, Umsetzung, Jahresplanung)
- ÖAK (Schnittstelle zu anderen Schulen/ Kindergärten, zur Wissenschaft, Förderungen, Netzwerken)
- Ansprechperson für Interessent*innen am Vormittag der offenen Tür
 - Neueinsteiger*innenseminare gemeinsam mit Claudia



SCHULE: Claudia Mühlbacher

- AK Schule: Kontaktperson zu und von Eltern in Bezug auf Elternmitarbeit
- Neueinsteiger*innenseminare gemeinsam mit Lisa
- Infoabende

INFRASTRUKTUR & NACHMI: Andy Quinn

- Haus (AK Infra, Putzfirma)
- Nachmittagsbetreuung (Essen, Angebote, An- und Abmeldungen für die Nachmittagsbetreuung, ...)
- Schnittstelle zu Schulbus GERSIN



ELTERNINFO: Christof Prem

Beiträge aus der Elternschaft für die Elterninfo (z.B. Angebote)

BÜRO: Karin Zugaj

- Hospitationen vereinbaren
 - Überweisungen
- Elternanfragen zu verschiedenen Themen (Schulbesuchs- u. Schulgeldbestätigungen etc. ausstellen, Kontostandsinformationen geben, Zahlungsrückstände aufklären, Zahlungsvereinbarungen einholen und Einhaltung kontrollieren, Informationen von der Schule weitergeben, Nachrichten an LehrerInnen weitergeben, verbinden, Schulgeldförderung)
- Buchhaltung



Christof Prem

Da ich seit Herbst als Lehrer in der P2 tätig bin, möchte ich mich hier kurz vorstellen. Mein Name ist Christof Prem und ich komme aus der kleinen Industriestadt Weiz, die nicht unbedingt durch ihre Schönheit, aber durch

die Vielzahl an netten und offenen Menschen und durch ihre Nähe zu wunderschönen Naturschauplätzen, allen voran der Raab, besticht. Beide haben sie mich im Heranwachsen sehr geprägt und bereichert.

Momentan lebe ich mit meiner coolen und lustigen Familie, Stephi und meinen Mädls Mathilda und Zita in einem Miethaus am Stadtrand von Weiz. Wir wandern gern, lieben Musik und die Natur und wünschen uns viele künftige Reiseabenteuer.

Zu meinen bisherigen Ausbildungen zählen ein Diplom am Kolleg für Sozialpädagogik, damals noch in Eggenberg, und ein Lehramtsstudium in den Fächern Biologie und Geographie an der KF Graz. Momentan mache ich auch eine Fortbildung in Montessoripädagogik an der PH Graz.

Seit mehr als zehn Jahren bin ich im Sozialbereich tätig, vor allem in der Begleitung und Betreuung von Menschen mit Behinderung konnte ich vielfältige Erfahrungen sammeln. Die Jugendarbeit war und ist mir heute noch auch in diesem Bereich, das was mir am meisten gefällt und wo ich, im Nachhinein betrachtet, wahrscheinlich auch am meisten bewirken konnte.

In der SiP beginne ich nun, nachdem ich letztes Jahr mein Unterrichtspraktikum am BG/ BRG Leoben absolviert habe, mehr und mehr im Lehrerberuf Fuß zu fassen und kann nach meinen ersten Monaten an diesem wirklich besonderen Ort große Begeisterung für die Vielfältigkeit der SiP ausdrücken. Die Menschen und Gegebenheiten, die ich hier vorfinde, veranlassen mich dazu, mich momentan besonders stark im Lernen und Entdecken zu begreifen und eine große Leidenschaft für meinen neuen Beruf zu entwickeln. Vielen Dank an dieser Stelle für die Offenheit und Wertschätzung, die mir so oft an der SiP entgegengebracht werden. Ich werde mein Bestes geben, diese Werte an die Kids und Jugendlichen weiterzugeben.



MARIA LEOPOLD

Maria Leopold, der langjährigen REP-Lehrerin an der SiP, folgte Iris Schummer für ein Semester, um nun an Irene Unger weiterzugeben.

Liebe Maria und liebe Iris, vielen Dank für euren großen Einsatz im Rahmen eures Unterrichts!

Irene Unger



Michelangelo, Van Gogh, Caravaggio, Warhol, Banksy, uvm. haben es mir schon in der Schulzeit angetan. Während die einen am Nachmittag fleißig Bilanzen erstellten und Mathe „paukten“, habe ich eben lieber Religions- und Kunstbücher durchgeblättert und von fernen Ländern und Kulturen geträumt. Diese Begeisterung für Sprachen, Kunst, Philosophie und Religionen ist bis heute geblieben!

- Mein Name ist Irene Maria Unger, ich bin 29 Jahre alt und Französisch- und Religionslehrerin. Als Wahl-Grazerin mit Ennstaler Wurzeln habe ich mir neben zahlreichen Aufenthalten in Frankreich und der Schweiz im Jahr 2017/2018 einen Traum erfüllt und einige Zeit in Rom gelebt, um in den Callisto-Katakomben (unterirdische Grabstätten mit ersten christlichen Fresken) als Fremdenführerin tätig zu sein.

Seit Mitte Jänner darf ich nun auch als REP-Lehrerin in der Schule im Pfeifferhof arbeiten und freue mich darauf, gemeinsam kreative und geisteswissenschaftliche Projekte im Bereich der (Welt-)Religionen, Ethik und Philosophie zu verwirklichen.

Mein Lieblingszitat: **Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion.** – Adalbert Stifter

Agiles Leiten

Wandel in der Leitung

Selbstverantwortung, gegenseitige Unterstützung und die Stärken im Menschen sehen und aufgreifen sind zentrale Elemente des pädagogischen Konzepts unserer Schule. Aber nicht nur in der Pädagogik sondern auch in der „Unternehmensführung“ der SiP stehen diese im Zentrum.

Agilität

Eine Unternehmens- und Führungsstruktur zu schaffen, in der Menschen, im Sinne der Sache und der Kunden/innen, eigenverantwortlich für sich und ihr Themengebiet arbeiten können, ist Ziel der Agilität. In manchen Branchen wie der Softwareentwicklung wird hierzu mit Scrum – einer agilen Form des Projektmanagements gearbeitet. Aber auch über diese Branche hinaus hat Agilität viele Grundelemente die für die Arbeitswelt als wertvoll zu erachten sind. Sie fördern die zentralen arbeits- und organisationspsychologischen Ressourcen wie das Gemeinschaftsgefühl, die Anerkennung, das Gerechtigkeitserleben aber auch die persönliche Weiterentwicklung und tragen somit zur Freude an der Arbeit und langfristig auch zur Gesundheit der Mitarbeiter/innen bei.

Basis für Agilität ist eine passende Unternehmenskultur die den Mitarbeiter/innen viel Vertrauen entgegenbringt, die Selbstverantwortung fördert und es

ermöglicht, dass Menschen sich weiterentwickeln. Genau diese und viele andere Basiselemente der Agilität sind in der Werteblüte der SiP zu finden. In agilen Systemen sind klassische Rollen häufig aufgeteilt. Es sollte jedenfalls eine Stelle geben, die klare Erwartungen und Abnahmekriterien formuliert. Diese Person wird im agilen Projektmanagement oftmals als Product-Owner bezeichnet. In der SiP werden diese Erwartungen von vielen Seiten formuliert. Umso wichtiger war es im Zuge der Weiterentwicklung der SiP das pädagogische Konzept zu aktualisieren, die Bedürfnisse der verschiedenen Stakeholder zu reflektieren, aber auch in den Klausuren die Erwartungen der Eltern abzuholen. Damit Menschen langfristig Freude an der Arbeit haben und gesund bleiben, ist diese „Führungsrolle“ aber nicht ausreichend. Zumindest eine weitere Person stellt sicher, dass das Team sein volles Potenzial ausschöpft, sich in der Gemeinschaft wohl fühlt, die Möglichkeit erhält, Anerkennung zu bekommen und sich mit „Hindernissen“ nicht allein gelassen fühlt. Die Hauptaufgabe dieser Person ist es, zu moderieren, zu coachen und zu vermitteln. Man könnte sie „Servant Leader“ nennen. Das Team selbst arbeitet innerhalb des, durch den Product-Owner vorgegebenen Rahmens, mit einem hohen Handlungsspielraum, unterstützt durch den Servant Leader, selbstverantwortlich für sich und für das eigene Aufgabengebiet. In der SiP ist die Rolle des Servant-Leaders auf das gesamte Team aufgeteilt, ausgerichtet auf die persönlichen Stärken der Mitarbeiter/innen. Zusätzlich gibt es die Ombudsschaft für Eltern und Lehrer/innen und den Leitungskreis, die je nach Themengebiet die Rolle des Servant-Leaders übernehmen. In der SiP ist das somit eine geteilte Rolle genauso wie auch die Agenden der Schulleitung auf das gesamte Team aufgeteilt wurden. Schwerpunktmäßig werden die Schulleitungsaufgaben von zwei Pädagoginnen übernommen aber mit Unterstützung vom gesamten Team. Das Team übernimmt auch bei diesen Tätigkeiten höchste Selbstverantwortung und achtet darauf, dass alle Aufgaben entsprechend der Anforderungen erfüllt werden. Es gibt also keine Führungskraft mehr die bei vielen Themen die treibende Rolle und Endverantwortung übernimmt, sondern genau diese



Michi Höfer

Mama von Hanni und
Sophia an der SiP

Rolle ist auf das gesamte Team aufgeteilt. Auch einige Werkzeuge aus dem agilen Projektmanagement wurden in der SiP übernommen wie beispielsweise Board Meetings, Retros (laufende Feedbackrunden) und die Formulierung eines detaillierten „Product Backlogs“ (Anforderungen). Diese wurden aber alle auf die Bedürfnisse des Teams angepasst und um eigene Werkzeuge ergänzt. Die SiP hat sich im letzten Jahr wieder einen Schritt weiterentwickelt: Ein agiles Mindset besteht in der SiP schon seit vielen Jahren und wird gefördert durch die formulierten und gelebten Werte. Agile Rollen wurden im Zuge des Weiterentwicklungsprozesses geschärft und mit unterstützenden Werkzeugen ergänzt. Der gesamte Prozess wurde vom Team aktiv gestaltet und lediglich moderierend begleitet.

Wir hoffen, dass wir auch zukünftig unserem Hauptziel, den bestmöglichen Rahmen für unsere Schüler/innen zu schaffen und die Freude und Gesundheit im Team zu erhalten, durch diese Arbeitsweise wieder einen Schritt näher kommen. Agilität bedeutet für uns laufende Weiterentwicklung unseres pädagogischen Arbeitens aber auch der Organisation unserer Schule.

Strategische Beratung zum Faktor Mensch.



Ihr Partner für Arbeits- und Organisationspsychologie.

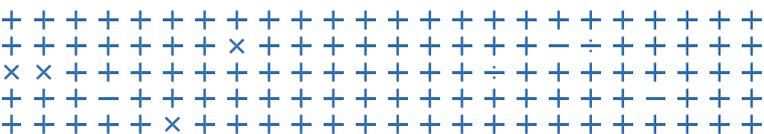
www.research-team.at

Ein neues pädagogisches Konzept – schon wieder alles neu?



**Andrea Pfandl-
Waidgasser**

Mama von Maike und
Samuel an der SiP



Im Zuge des Werteprozesses, den wir in der letzten Ausgabe unserer Zeitung dokumentierten, entwickelten die Pädagoginnen eine Neuauflage bzw. Erweiterung des pädagogischen Konzepts, das zu Schulbeginn den Eltern präsentiert wurde. Lisa Hofer gewährt uns einen Einblick in die konzeptionelle Arbeit und ergänzt diese theoretischen Überlegungen mit der Doku der ersten, wirklich gelungenen Epochen-Umsetzung in diesem Schuljahr.

Unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und gesellschaftliche Sparten sind sich heute einig: die Komplexität unseres heutigen Wissensstandes, die rasante Geschwindigkeit, mit der sich unsere Welt weiterentwickelt und die digitale Revolution fordern neue Wege und Lösungen von Bildungseinrichtungen. Die industrielle Revolution beeinflusste die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten drei Jahrhunderte enorm, doch heute spüren immer mehr Menschen, dass es weder zeitgerecht noch sinngemäß ist, wie ein Rädchen in einer großen Maschinerie „funktionieren zu müssen“. Das 21. Jahrhundert stellt neue Anforderungen an die Menschheit, die gleichzeitig einem humanistischen Menschenbild entgegenkommen:

jeder Mensch ist für sich einzigartig und respektiert gleichzeitig die Verschiedenartigkeit der Menschen. Wie diese Anforderungen mit unterschiedlichen reformpädagogischen Ansätzen und den SiP-Werten übereinstimmen, haben wir versucht, im aktuellen pädagogischen Konzept festzuhalten.

Die bereits bei der Gründung der SiP 1993 formulierten Ziele – die Förderung eines selbstbestimmten, friedentragenden und ganzheitlichen Menschenbilds, das Unterstützen einer individuellen Entwicklung der Kinder und das Etablieren einer zeitgemäßen Art zu unterrichten – bilden auch 2020 eine wesentliche Orientierung in der Pädagogik an unserer Schule. Sie formen unter der Wasseroberfläche des Eisbergs unsere Intentionen und Werte, welche die Schule auch zukünftig tragen und weiterentwickeln sollen. Es hat sich die letzten Jahre herausgestellt, dass es einige Punkte gibt, die konzeptuell angepasst und geändert werden wollen. Durch kontinuierliche Beobachtung, Reflexion und durch das Einholen von Feedback sind wir auf ähnliche Bedürfnisse bei Eltern, Pädagog*innen und Schüler*innen gestoßen: es zeigte sich ein Bedarf an mehr Orientierung, Klarheit, Kommunikation und Miteinander. Die Kinder an der SiP haben sich in ihrem Zugang zur Welt seit den Gründungsjahren verändert – vor allem die starke Medienpräsenz und

die damit verbundene schnelle Verfügbarkeit von Ablenkungen beeinflusst unserer Beobachtung nach die Begeisterungsfähigkeit und die Bereitschaft, sich intensiv auf die Erforschung von Neuem einzulassen. Das pädagogische Konzept diesbezüglich anzupassen und somit eine Qualitätssicherung zu gewährleisten, war unsere Hauptmotivation in diesem Veränderungsprozess. Angestoßen durch die Idee, dass Veränderung notwendig sei, machten wir uns im Team auf den Weg und reflektierten in Teamsitzungen, Supervisionen und Teamklausuren, was sich bisher bewährt hatte und wo wir Anpassungen treffen müssten. Dabei sind wir auf einen riesengroßen Schatz an reformpädagogischem Wissen und Erfahrungen gestoßen, die sich seit Jahrzehnten durch das Konzept der SiP ziehen. Durch die Tatsache, dass wir an der SiP mit alternativen Lehrplänen arbeiten, steht uns ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Verfügung, was die Schule seit Anbeginn ihrer Gründung zu einer Vorreiterin im steirischen Raum machte.

In den Grundzügen basierte die Pädagogik der SiP auf den Erkenntnissen und Konzepten der Medizinerin, Anthropologin und Psychologin Maria Montessori, der Reformpädagogen Celestin Freinet, Rebeca und Mauricio Wild sowie des Psychologen, Biologen und Philosophen Jean Piaget – mit der Grundmotivation eine Bildung zu ermöglichen, die vom Kind ausgeht. Mit heterogenen Gruppen, vorbereiteter Umgebung, Materialarbeit, freie Wahl der Lernorte und -inhalte, Klassenlehrerteams, demokratische Bildung durch Beteiligung der Schüler*innen, ein großzügiger Außenbereich mit vielen Möglichkeiten sich zu bewegen und frei zu spielen, kreatives Arbeiten, Achtsamkeits- und



Stilleübungen seien als Beispiele genannt. In den letzten Jahren kamen vermehrt die Ideen des Projekt- und Epochenunterrichts hinzu. Jena-planprojekte, nach Peter Petersen, wurden erfolgreich in der Primaria 1 umgesetzt und die Gliederung der Inhalte in Epochen hat sich für alle Gruppen als förderlich herausgestellt. Im Jahr 2016 startete die Schule einen Werteprozess, mit dem Ziel die vorhandene „Werteblüte“ zu überarbeiten und auf das Wesentliche zu beschränken. In mehreren Sitzungen formulierte das pädagogische Team gemeinsam mit Franz Lazarus die Werte aus und hob ihre Bedeutung für den Schulalltag hervor. Ergebnis war eine neue Blüte, die sich aus den Werten Miteinander, Bewegung, Kreativität, Begeisterung und Struktur zusammensetzte, wobei Selbst entfalten im Zentrum steht. Mit der Definition der SiP-Werte hatten wir die perfekte Basis für die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit geschaffen und somit den Grundstein für die neue Fassung des pädagogischen Konzeptes gelegt.

In den Bereichen Kreativität und Bewegung wurden nur kleine Anpassungen getroffen. Wir einigten uns auf einen gemeinsamen Kreativtag, der sich in Form von Ateliers durch unterschiedliche Angebote von Pädagog*innen und Eltern zusammenstellt.

Außerdem hatten wir vor allem in der Primaria 2 ganz stark das Bedürfnis nach mehr Bewegung und frischer Luft am Morgen wahrgenommen und deshalb an drei Tagen pro Woche ein Morgensportangebot eingeführt. Mehr Anpassungsbedarf bestand bei den Werten Miteinander und Struktur. Strukturell brachten wir im Team dahingehend mehr Klarheit in die Pädagogik, indem wir inhaltliche rote Fäden für Deutsch, Mathematik, Englisch und Kosmik definierten. Sie bieten für Pädagog*innen und Schüler*innen einen Überblick über die zu lernenden Inhalte und ermöglichen einen logischen Aufbau von Wissen von der Primaria 1 bis in die Sekundaria. Für die Arbeit mit den Schüler*innen bietet dieser Kompetenzüberblick die Basis für den Übertritt von der P1 in die P2 und von der P2 in die Seku. Uns Pädagog*innen ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen durch diese Übertrittskriterien ein Bewusstsein für Leistung entwickeln und dadurch lernen, dass es auch einen Energieaufwand fordert, um Ziele erreichen zu können. Gleichzeitig sollen sie diesen Weg ohne Druck und Beurteilung, sondern mit Begleitung und konstruktivem Feedback gehen dürfen. Ein Feedbacksystem, das durch Beziehung auf Augenhöhe und persönliche Gespräche gekennzeichnet ist,



wenden wir in allen drei Gruppen an. Um das Miteinander zu stärken, haben wir gruppenübergreifende Projektthemen – auf Basis der großen Erzählungen von Maria Montessori – definiert. Zweimal jährlich beschäftigen sich alle drei Gruppen in einer altersgemäßen Herangehensweise mit einem Thema und die daraus entstehenden Resultate werden an einem Projekttag den Eltern präsentiert und anschließend die Erfolge der Kinder gefeiert. In diesem sicheren Rahmen werden die Leistung und der Einsatz der Kinder wertgeschätzt und dabei wachsen diese über sich selbst hinaus.

Die dabei aufkommende Begeisterung bringt Lust und Energie für weiteres Engagement und stärkt darüber hinaus enorm den Sinn für die Gemeinschaft.

Im Arbeitskreis Schule wurde ein Instrument gefunden, wodurch Lehrer*innen in einem direkteren Kontakt mit den Eltern stehen. Die „SiP-Port“-Signal-Gruppe dient als Plattform auf der die Lehrer*innen Anfragen für die Elternmitarbeit im Schulalltag stellen können. Die Mitarbeit der Eltern bei länger- oder kurzfristigen Anliegen, ist eine große Unterstützung für die Pädagog*innen und soll zusätzlich das Gemeinschaftsgefühl stärken.

Wir befinden uns heute in der glücklichen Lage, feststellen zu dürfen, dass die reformpädagogischen Konzepte und Ideen, die seit über 100 Jahren den Blick auf Bildung geformt haben, sich mit den Ergebnissen der modernen Forschung decken. Nicht nur die Pädagogik, sondern auch die Gehirn- und Zukunftsforschung bestätigen: Schulen sollen Orte sein, wo Kinder und Jugendliche in ein gesundes Beziehungsgeflecht eingebettet sind und wo sie mit Situationen konfrontiert werden, die

sie wachsen und autonom werden lassen. Wie wichtig Selbsterkenntnis und Selbstverantwortung für die Entwicklung von innerer Freiheit ist, schreibt Maria Montessori zu Beginn des 20. Jahrhunderts: „In Wahrheit ist der, der bedient wird, in seiner Unabhängigkeit eingeschränkt. Dieses Konzept begründet das Fundament des würdevollen Menschen der Zukunft: ‚Ich möchte nicht bedient werden, weil ich nicht unfähig bin: ‚Dieses Ideal muss erst erreicht werden, bevor sich die Menschheit wirklich frei fühlen kann.“ Um sich in der Vielfalt an Information zurechtfinden zu können, wollen wir den Kindern Gelegenheiten bieten, in denen sie Kreativität, kritisches Denken und Selbstorganisation entwickeln können. Menschen die unabhängig von vorgefertigten Konzepten denken und selbst Schöpfer sind, werden mit den bevorstehenden Veränderungen unserer Gesellschaft selbstbestimmt mitgehen und die Zukunft mitgestalten können. Diesen Weg in Offenheit und Kooperationsbereitschaft gemeinsam mit unseren Mitmenschen zu gehen und sich dabei als Teil eines größeren Ganzen zu verstehen, ist zentrales Ziel unserer Pädagogik.

Eine gesunde und aufrichtige Beziehungskultur auf Augenhöhe zwischen Kindern, Eltern und Lehrer*innen ist an der SiP nicht nur die Grundvoraussetzung für die Qualitätssicherung unseres Bildungsauftrages, sondern bedarf auch ständiger Weiterentwicklung und Selbstreflexion.



patra
consulting
Brigitte Berghofer

Dienstleistung rund um's Büro

Spielen Sie sich frei -
für Ihre wirklich wichtigen
Aufgaben,
Ideen und Visionen!
Und Ihre Frei/h/zeit!

A-8144 Tobelbad, Kapellenstraße 24

Tel: +43 316 289144

e-mail: office@patra.at

www.patra.at



Erich Nekam

Puchstrasse17,a-8020graz

---t.(+43) 0699.144 52 640

erich.nekam@palum.at

www.palum.at

Mein Angebot

- ✓ Moderation von Klausuren
- ✓ Teamentwicklung
- ✓ Begleitung von Veränderungsprozessen in Organisationen
- ✓ Führungskräfteentwicklung
- ✓ Trainings im Bereich Sozialer Kompetenzen



Die Entstehung des Kosmos

Lisa Hofer stellt in ihrem Text ein gruppenübergreifendes Montessori-Projekt vor.

Während sich die pädagogische Tätigkeit Maria Montessoris in den ersten Jahren stark auf die physische und psychische allseitige Entfaltung von Vorschulkindern in Rom konzentrierte, entwickelte sie ab den 1930er Jahren immer mehr Denkansätze, die von universellem Charakter waren: „Sie begann, sich mit der Stellung des Menschen im Universum und in der Evolution auseinanderzusetzen, beschäftigte sich mit der damals noch jungen Wissenschaftsdisziplin der Ökologie, suchte Antworten auf Fragen nach der Relation zwischen Naturwissenschaften und Religion und beleuchtete die Verantwortlichkeit des Menschen für Konfliktlösungen und eine friedfertige Erziehung.“ Vor allem die politischen Umstände Europas in diesen Jahren, die ihre Arbeit zwischenzeitlich unterbrach, schärfen Montessoris Blick für globale und universelle Fragen. Es war in jenen Jahren, dass die Vision einer kosmischen Erziehung entstand: welche Kinder in die wunderbaren Geheimnisse der von Gott geschaffenen Natur einstimmen und ihnen schrittweise durch Materialarbeit das kulturelle Erbe näherbringen, welches für die Bildung des Menschen grundlegend sei. Die italienische Medizinerin animierte Lehrkräfte hinaus in die Welt zu gehen. Doch es gibt Phänomene, die nur schwer greifbar vorgestellt werden können, wie zum Beispiel unser Sonnensystem oder unsere Geschichte. Sie erkannte durch ihre Arbeit in Italien und Indien, dass Erwachsene die Vorstellungskraft des Kindes durch Geschichten anregen und dessen Horizont erweitern können. „Was das Kind erfährt, muss interessant sein, muss faszinieren. Sie (die Erwachsenen) müssen ihm große Dinge vorstellen: Lasst uns ihm deshalb gleich zu Anfang die Welt selbst anbieten.“, meint Dr. Montessori. Die phantasievollen Erzählungen bestehen sowohl aus Unbekanntem als auch Faktenwissen und regen sowohl die Vorstellungskraft als auch die Intelligenz des Kindes an.

Will man eine Reihenfolge für diese Erzählungen definieren, so wäre die Entstehung des Kosmos die erste von ihnen. Zu den weiteren Erzählungen zählen

die Entstehung des Lebens auf der Erde, die Entwicklung des Menschen, die Erzählung der Pflanzen, die Erzählung vom großen Fluss und die Entwicklung der Schrift.

Die Entstehung des Kosmos, welche von ihrem Sohn Mario Montessori aufgeschrieben wurde und auch als „Gott, der keine Hände hat“ bezeichnet wird, umfasst Fragen nach dem Sinn und Ursprung des Lebens, nach Gott und will ein Gespür für die unendlichen Dimensionen unseres Universums vermitteln – wie im Großen so im Kleinen.

Alle drei Gruppen der SiP haben die große Erzählung altersspezifisch aufgegriffen und je nach Interessenschwerpunkten damit weitergearbeitet. In einer dreibis fünfwöchigen Vorbereitungszeit haben die Kinder und Jugendlichen fächerübergreifend zum Thema „Kosmos“ gearbeitet und für den 13. Dezember einen Projektvormittag für die Eltern vorbereitet.

Im Folgenden soll ein kleiner Überblick über die Arbeitsweise in den jeweiligen Gruppen gegeben werden.

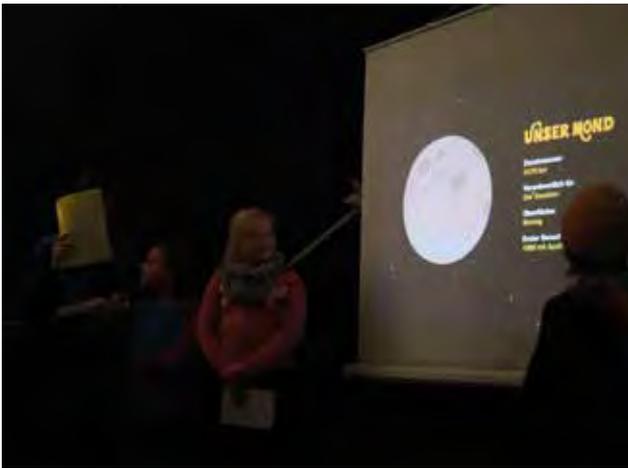
Primaria 1:

Die Primaria 1 beschäftigte sich vor allem mit Planeten und Sternen. Die Erzählung Maria Montessoris wurde von den Kindern mit großen Augen und offenen Mündern vernommen. "Was ist eine Galaxie? Wo liegt unser Sonnensystem? Und was machen die Schwarzen Löcher?", waren nur einige der vielen Fragen, die bei den interessierten P1-lingen auftauchten. Tagtäglich gab es zudem eine Geschichte zu Sternbildern aus der griechischen Mythologie sowie aus dem Buch "Der Kleine Prinz". Die pädagogisch aufbereiteten Inhalte wurden auch von Planetenliedern, einer Maus auf Weltraumreise und Sternen begleitet. Aus wissenschaftlicher Sicht näherten wir uns dem Thema, indem jede 3er Gruppe – jeweils ein Kind aus dem ersten, zweiten und dritten Schuljahr – einen Planeten erforschte und Antworten zur Temperatur, Größe,



WIE GROSS SIND EIGENTLICH PLANETEN?





Umlaufzeit und vieles mehr fand. Diese Informationen dienten unter anderem als Grundlage für unser Theaterstück "Die Weltraumreise", das am letzten Tag der Epoche allen Eltern und Schüler*innen der SiP präsentiert wurde. Eine Woche lang bereitete sich die P1 unter der Leitung von Marisa Becksteiner auf die Aufführung vor und erarbeitete mit vielen Ideen und Vorschlägen dieses Stück: Darin machen sich drei Forscher auf ihrer Rakete auf den Weg in den Welt- raum, um alle Planeten nach dem verlorenen Stern zu befragen, der von einem Schwarzen Loch verschluckt wurde. Am Ende weist ihnen die Sonne den Weg zum Stern und sie landen wieder auf der Erde, wo es in der Zwischenzeit Weihnachten geworden ist.

Christine Wilhelm

Primaria 2:

Die Pädagog*innen der Primaria 2 bereiteten als Einstieg einen Projekttag für die Kinder vor. Bereits früh am Morgen wurde die Tür verhängt und die Kinder wurden erst um 8:30 Uhr in die Klasse gelassen, wo sie die Kreismitte als einen leuchtenden Sternenhimmel mit unzähligen größeren und kleineren Galaxien und Sonnen vorfanden, dargestellt mit Lichterketten, Perlen und verschiedenen Deko-Sternen. Rund um die Mitte waren Karten aufgelegt, welche Bilder des uns bekannten Universums in Abständen von 10er-Poten-zen darstellten, ausgehend von einem Meter, hinaus in die Weiten unserer Galaxie und hinein in die Tiefen der Quantenwelt. Anschließend mussten die Kinder Beschreibungen zu den jeweiligen Karten zuordnen. Für den weiteren Vormittag hatte Christof einen Work- shop zur atomaren Welt und Lisa einen zum Univer- sum vorbereitet. Infolge wurden Themen von den Kindern gesammelt, die sie besonders interessierten, diese wurden dann geclustert und es entstanden die Themengebiete Periodensystem (Atome und Mole- küle), Sternbilder, unser Sonnensystem, Schwarze Löcher, Schöpfungsmythen und der Sinn des Lebens, die Kinder konnten sich je nach Interesse einer dieser Gruppen zuordnen. Die Pädagog*innen erstellten mit den verschiedenen Gruppen Projektpläne, welche die zu behandelnden Themenschwerpunkte enthielten und sie definierten den Output für den Projekttag. Eine Gruppe beschloss Interviews zum Sinn des Lebens zu führen und dazu einen Song zu schreiben, eine weitere bereitete ein Theaterstück vor, die anderen Projektteams drehten Kurzfilme oder gestalteten eine Ausstellungsformat für den 13. Dezember. Die gesamte P2 wurde für den Projektvormittag mit den Eltern verdunkelt und es gab auf unterschiedli- chen Dimensionen einiges zu entdecken.

Lisa Hofer



Schattentheaterprojekt mit der Sekundaria der Schule im Pfeifferhof

Anstatt ein eigenes Märchen zu schreiben, beschlossen die SchülerInnen der Sekundaria, die den Kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry als Vorlage zu verwenden, eigene Aspekte und Aktualitäten einzubringen und zu einem Theatertext umzuarbeiten. In improvisierten Szenen wurden die Charaktere erarbeitet und die Dialoge festgelegt. Verschiedene Beleuchtungstechniken und Marionettenbauweisen wurden von den Künstlerinnen vorgestellt. Die SchülerInnen wählten Szenen aus und bauten die Figuren. Die SchülerInnen übernahmen gleich die Verantwortung für Beleuchtung und Lichttechnik. Analoges wurde mit Digitalem ebenso im Technischen wie auch im Inhaltlichen verschränkt (Lichtpultbedienung verbunden mit einfachen analogen Beleuchtungen, Charaktere wurden von den Jugendlichen in aktuellen digitalen Lebensrealitäten gesetzt – Instagram usw.) Szenen wurden als

SchauspielerInnen vor und als Marionetten hinter der Leinwand gespielt. Die SchülerInnen setzten sich hörenderweise mit verschiedenen Werken zeitgenössischer Musik auseinander, bevor sie selbst versuchten, mit der experimentellen Gebrauchsweise von Instrumenten und Alltagsgegenständen das Stück musikalisch zu ergänzen.

Es fanden zwei Aufführungen statt, einmal vor den Eltern und danach vor der gesamten Schule. Es folgte eine Reflektionsrunde, wobei der einhellige Tenor war, dass alle auf ihre gute Zusammenarbeit stolz waren

Ganz stolz und doch etwas aufgeregt präsentierten die Kinder am Vormittag des 13. Dezembers ihre Arbeiten den Eltern. Die Kinder und Jugendlichen überzeugten dabei nicht nur durch kompetentes Auftreten, sondern auch durch Fachwissen und einer kreativen Auseinandersetzung mit diesem.

Bericht der Sekundaria



Adventkranzbinden

Am 28. und 29. November trafen sich viele motivierte Kinder und einige helfende Mütter zum Adventkranzbinden in der Schule. Mit viel Eifer und noch mehr Reissig – Zitat eines Schülers: „Hier schaut’s aus, als wäre ein Tannenbaum explodiert“ – machten sich alle daran, ihre Adventkränze zu binden. Auch die Buddies der P1 waren mit dabei. Manche Kinder hatten bereits einen fertigen Unterkranz dabei, andere gestalteten mit viel Geschick einen aus Papier, der manchmal auch in bestimmte Formen (z.B. Herz) gebracht wurde. Zu einem kurzen Schreckmoment kam es, als der Draht sich dem Ende zuneigte, aber noch viele Kränze darauf warteten, gebunden zu werden. Dank des raschen

Einsatzes einer Mutter - danke nochmals!- wurde aber auch dieses Problem aus der Welt geschafft und das fröhliche Binden konnte weitergehen. Es gab genug Reissig, sodass auch für die einzelnen Gruppen Kränze entstanden und auch den Küchentisch nun ein Kranz zierte. Die Kunstwerke können sich sehen lassen! Ein großes Danke an alle, die sich beteiligt haben, sei es durch Reissigspenden oder durch Hilfestellungen beim Binden, Schneiden und Aufräumen!

Iris Schummer, Lehrerin für Religion, Ethik und Philosophie an der SiP im Wintersemester 2019/20



Aus der Schule geplaudert



Schritt um Schritt ins neue Schuljahr – P1 Picknick am 12. September 2019

Die Schule hebt wieder an und bei strahlendem Sonnenschein geht es ab zu einem Picknick. Und mit dabei die, die ganz neu in dieser Schule am Landen sind. Im wahrsten Sinn des Wortes werden ihnen bewährte P1 Kinder an die Seite gestellt, um mit den vielen neuen Eindrücken zurecht zu kommen und in die Gruppe zu finden. Mit Decke, Jause und einem klaren Ziel vor Augen geht es zu Fuß zur Stefanienwarte, wo wir uns niederließen. Durch das längere Verweilen entwickelte sich ein wunderbares, freies Spiel unter den Kindern, wo diverse Interessen und Zugehörigkeiten ausgelotet werden konnten. Der Weg zurück gab uns nicht nur einen wunderbaren Blick über die Stadt Graz frei, sondern lieferte eine abschüssige Wiese zum Hinunterkugeln. Ein Ausflug, wie er sich sicher in die Herzen schreibt.

„ALLE VORWÄRTS – ein Abenteuer am Fluss“

Am Donnerstag, den 12. September fuhren die Kids der Sekundaria gemeinsam mit Claudia und Gabi Richtung Norden der Steiermark. Ziel war die Gemeinde Palfau im schönen Salztal. Auf dem Weg gab es noch einen kleinen Stopp in Trofaiach, um Henrik und Ute aufzusammeln. Am späten Vormittag trudelte die bunte Herde dann im Raftingcamp ein – wo sie sich für ein großes Abenteuer wappneten. Henrik und Ute, die beiden Raftguides erklärten den Abenteuerlustigen alles Wichtige und halfen beim Ausgeben der Ausrüstung – und das war ganz schön viel: Neoprenanzug, Neoprenjacke, Neoprenschuhe, Schwimmweste und

Helm. Schon beim Anziehen der Ausrüstung kam es dabei zu dem ein oder anderen Lachkrampf. In die Anzüge gepresst, aber dennoch lustig und voller Motivation, ging es dann samt Raftbooten am Anhänger in einem Kleinbus Richtung Bootseinstieg. Dort hieß es beim Sicherheitsgespräch von Henrik und Ute „Ohren auf“ – Paddeltechnik und Fragen zur Sicherheit wurden besprochen. Nach einem letzten Ausrüstungscheck teilte sich die Gruppe auf die beiden Boote auf. UND DANN GINGS LOS!!! Auf das Kommando „Alle vorwärts“ paddelten alle was das Zeug hielt. Schon auf den ersten Metern am Fluss war klar – „Wir

sitzen als Gruppe in einem Boot – wir sind ein Team“. Anfängliche Unsicherheiten waren nach kurzer Zeit bei allen verfliegen und wurden gegen Abenteuerlust, Freude, Faszination und Genuss getauscht. Nach den ersten Stromschnellen gab es die Möglichkeit von einem 5-Meterbrett in die Salza zu springen – dabei konnten einige die Erfahrung machen, die eigenen Grenzen zu verschieben. Was für ein Gefühl! Auf den weiteren Kilometern am Fluss wurde gepaddelt, geschwommen, gespritzt, genossen, gelacht, geredet, gesungen, gescherzt und vieles mehr. Auf der Hälfte der Stecken suchten sich die Neoprenhelden einen wunderschönen Platz am Ufer der Salza für eine

Jausenpause. Hhhmmmmmm! Die Stärkung war wichtig, denn danach ging es weiter durch die Palfauer Schlucht. Ein Flussabschnitt, der technischer, enger und schneller ist, als die Kilometer davor. Mit noch mehr Teamgeist paddelten alle mutig darauf los. Vom Team gut koordiniert und wendig schlängelten sich die Boote durch die Schlucht – durch echte Natur, auf glasklarem Wasser, vorbei an meterhohem, schroffem Fels. Die Schönheit der Salza blieb keinem verborgen! Da gibt's jetzt gar nicht mehr zu sagen – dieser Zauber lässt sich nämlich nicht in Worte fassen!

Henrik, Hoppler, ehemaliger SiP-Vater



Frei-Räume mit Vitalität füllen Herbstausflug in den Motorikpark Gamlitz Dienstag, 8. Oktober 2019

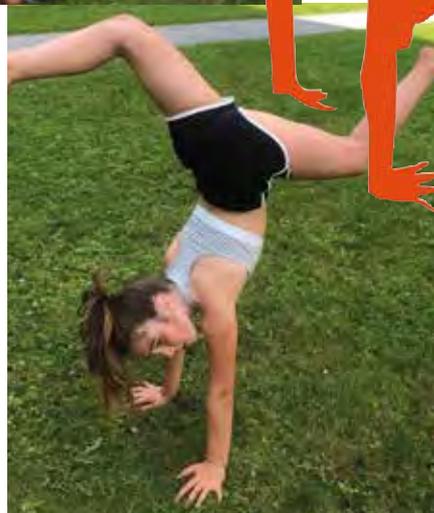
Morgendliche Umtriebigkeit am Hauptbahnhof Graz und mitten drin eine gar nicht kleine Gruppe von Kindern, Jugendlichen und einigen Erwachsenen: Heute ist der Schultag ausgelagert ans Aufbrechen, Unterwegs-Sein, In-Bewegung-Bleiben und Verweilen. Die Schnellbahn bringt die bunte Gruppe durch die morgendlichen Nebelschwaden hindurch ins sonnenüberflutete Ehrenhausen. Dort wartet ein Stück Fußweg auf Asphalt bevor die Bewegungsgeräte im Motorik-Park locken. Einmal angekommen errichten

die Pädagog*innen in der Nähe des Kiosks ein Basislager für Rucksäcke, Notfalls-Equipment und Jause, machen einen Treffpunkt für 13.00 Uhr aus und los geht's in einen Tag ohne Vorgaben! Flugs nehmen die Kinder und Jugendlichen die Verantwortung, für sich zu sorgen, damit es ein guter Ausflug wird. Sie bilden Teilgruppen und gehen, nein, laufen ihren Impulsen und Interessen nach: Offensichtlich sind sie es gewöhnt, mit freien Zeiträumen umzugehen, Dinge entstehen zu lassen, Bedürfnisse zu kommunizieren. Und offensichtlich wird das Vertrauen der Lehrer*innen belohnt, dass die Kids wissen, was sie tun (wollen). Die Stimmung am Bahnhof Ehrenhausen ist ähnlich gut wie am Beginn des Tages: Vielleicht ein bisschen ruhiger ;-)



Elastic Girls

Die Elastic Girls wurden am 14. November 2018 gegründet. Die erste Aufführung hatten wir am 10. Dezember bei einem Kinderelternabend. Gegründet wurden die Elastic Girls von Sofie, Delphina, Madita, Lou, Liv und Linnea. Dazwischen waren wir mal 8 Mitglieder, aber jetzt sind wir wieder zu sechst. Wir turnen zum Spaß und haben uns eigentlich alle Übungen selber beigebracht. Wir bestehen aus einer Base (Lou), Boder (Liv und Madita), Flyer (Sofie, Linnea, Delphina) und wir sind alle zwischen zehn und zwölf Jahre alt. Die meisten von uns gehen auch Luftakrobatik und Cheerleading. Wir wollen uns immer mehr verbessern und mehrere Aufführungen pro Schuljahr haben. Bei den Aufführungen sammeln wir freiwillige Spenden für Hilfsorganisationen und um Turngeräte zu kaufen. Es haben sich auch schon einige von uns verletzt, aber das war für uns kein Grund, aufzuhören. Wir sind alle beste Freundinnen und wollen, dass diese Freundschaft für immer anhält. Außerdem möchten wir auch nach der Schulzeit weiterhin miteinander turnen! Unsere nächste Aufführung haben wir beim Sommerfest unserer Schule. Wir freuen uns auf euer Kommen!



Hallo wir sind die Neuen

Sabine Mellberg besuchte die neu eingestiegenen Kinder in P1 und P2 und ließ nach der Begrüßung und den Einstiegsfragen von den GesprächspartnerInnen ihre Interviewfragen aus einem Stapel Karten ziehen. Dabei entstanden folgende Gespräche:



Sabine Mellberg

Mama von
Louisa und Marlene
an der SiP



**Samuel
Nanook &
Jonathan**

F: Hallo Samuel, hallo Nanook, hallo Jonathan!

Wie alt seid ihr denn?

Samuel: Sieben.

Jonathan: Sieben.

Nanook: Sechs.

F: Wo warst du bevor du hier in die Schule gekommen bist?

Nanook: Im Kindergarten.

Jonathan: Im Kocher Kindergarten.

Samuel: Ich auch.

F: Wenn du mit einer Figur aus einem Buch tauschen könntest, welche wär das?

Samuel: Ich wäre ein Top Agent. Die retten die ganze Zeit die Welt. Die Bösen haben Kanonen.

Da wär ich gern ein Top Agent.

Nanook: Die kenn ich auch, das wär ich auch gern.

F: Gibt es etwas, was du in diesem Jahr lernen willst?

Samuel: Das Top Agent Training!

Nanook: Lesen. Aber das kann ich eigentlich schon.

F: Was war das Nettteste, das du für jemanden getan hast?

Jonathan: Im Fußballtraining haben wir ein Match gespielt und dann war der Ball schon fast im Tor und dann bin ich dazwischen gegangen, da hat sich die ganze Mannschaft gefreut.

F: Weil du das Tor verhindert hast?

Jonathan: Ja genau.

F: Gibt es was, was dich an den Erwachsenen nervt?

Samuel: Ja! Dass sie am Abend lange fernschauen. Und wir dürfen nur eine halbe Stunde am Tag. Und am Abend sollen wir schlafen gehen.

Nanook: Dass ich Zähne putzen soll.

Jonathan: Ich auch.

Samuel: Das finde ich nicht so schlimm.

F: Was findet ihr in der Schule besonders anstrengend?

Samuel: Wenn die Lehrerinnen schimpfen.

Nanook: Finde ich auch.

Jonathan: Das ich Schreiben soll. Ich mag lieber Rechnen.

F: Was ist deine Lieblingspeise?

Jonathan: Pizza. Und kein Gemüse!

Nanook: Das ist ganz unterschiedlich.

Samuel: Weiß ich nicht!

F: Danke für das Interview!

F: Hallo Ronja, hallo Sonja, hallo Cassandra! Wie alt seid ihr denn?

Sonja: Sechs.

Ronja: Ich bin am 3. November sieben geworden.

Kassandra: Acht.

F: Wo warst du bevor du hier in die Schule gekommen bist?

Ronja: Ich war vorher in einer anderen Schule, dort hat es mir nicht so gut gefallen. Das war für mich nicht so die richtige Schule. Und weil hier die Ilvy geht, die ist meine beste Freundin, hab ich hier mal einen Schnuppertag gemacht.

F: und jetzt bist du da... Und wo warst du im Kindergarten?

Ronja: Ich war im Waldkindergarten. Dort waren wir im Wald, das taugt mir recht, und deswegen finde ich es auch cool, dass wir so nah beim Wald sind hier. Das hat einfach große Vorteile.

Sonja: Ich war im Regenbogenhaus in Stuttgart und dann im katholischen Kindergarten. Und meine besten Freundin wohnt noch in Stuttgart und ich jetzt in Graz.

Kassandra: In Malaga.

F: Was ist etwas, was du frech findest?

Sonja: Wenn beim Fußballspielen der Torwart in die eine Richtung schaut und du dann schnell auf der anderen Seite ein Tor schießen kannst.

Ronja: Wenn Erwachsene die ganze Zeit plappern.

F: Miteinander oder mit dir?

Ronja: Dass sie den Kindern die ganze Zeit sagen, was zu tun ist. Z.B. mach dich fertig, die Schule fängt bald an, obwohl ich noch schlafen will.

F: Gibt es was, was du bei Kindern frech findest?

Ronja: Ja, wenn sie mich austricksen. Weil das nervig ist.

F: Fällt dir etwas ein, wovor du Angst hast?

Kassandra: Spinnen!

Sonja: Ich auch!

F: Kannst du dich an eine Situation erinnern, in der du Mut gebraucht hast?

Kassandra: Ich war in einer Schlucht, in der viel Wasser und viele Steine waren. Alle haben gewartet, dass ich runterspringe. Irgendwann hab ich mich getraut. Das hat sich dann ganz super angefühlt und alle waren ganz stolz.

F: Welches Spiel hast du in der Pause gespielt?

Ronja: Ich weiß nicht wie es heißt, aber da hat man so eine Spielplatte und man kann zu verschiedenen Tieren Dinge erfahren, das gibt es in der P1. Das spiele ich gerne mit der Elva.

Sonja: Ich hab mir ein Spiel überlegt, das möchte ich mit der Ambra spielen, das heißt Pferdchen hopp, Galopp.

F: Was war das Netteste, das du für jemanden getan hast?

Sonja: Ich hab meiner Mama zu Weihnachten ein Geschenk gemacht, einen Computer mit Schokolade drauf.

Kassandra: Ich hab meiner Mama eine wunderschöne Karte zum Geburtstag gemacht.

F: Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?

Ronja: Den Charlie, mein Stofftier. Und alles was man für ein Haus braucht.

F: Danke für das Gespräch!



Ronja
Sonja &
Kassandra



(mit Übersetzung von
Lisa Hofer)

F: Hallo Kuyen, hallo Paul! Wie alt seid ihr beide denn?

Kuyen: Sechs.

Paul: Sieben.

F: Wo seid ihr beide in den Kindergarten gegangen?

Paul: Kocher Kindergarten.

Kuyen: Ich war in zwei verschiedenen.

F: Was ist deine Lieblingspeise?

Kuyen: Süßigkeiten.

Paul: Marmeladenbrote und Süßigkeiten.

F: Oh, Hauptsache süß? Gibt es auch salzige Sachen, die euch schmecken?

Kuyen: Pizza und Spaghetti geht schon auch.

Nur keine Bohnen. Die sind ekelig.

Paul: Mir schmecken noch Waffeln.

F: Was wäre jetzt ein Geschenk, über das du dich freuen würdest?

Paul: Eisschuhe.

Kuyen: Ich kann super schnell eislaufen und springen.

Paul: Mein Papa ist einmal so schnell eisgelaufen, dass er mit einem Fuß eingebrochen ist! Dabei hat er seinen Schuh verloren, und der Matthias, die Mama und ich haben den dann gerettet.

F: Kuyen, gibt es ein Geschenk, über das du dich freuen würdest?



Kuyen & Paul

Kuyen: Ein Plattenspieler wo man so mit der Hand tun kann und dann macht die Musik so Geräusche.

F: Wie ein DJ?

Kuyen: Ja, genau.

F: Was ist das lustigste Wort, das du kennst?

Paul: Affenkrätze!

Kuyen: Bananenmaus!

F: Welche Geräusche hörst du gern?

Paul: Vogelzwitschern.

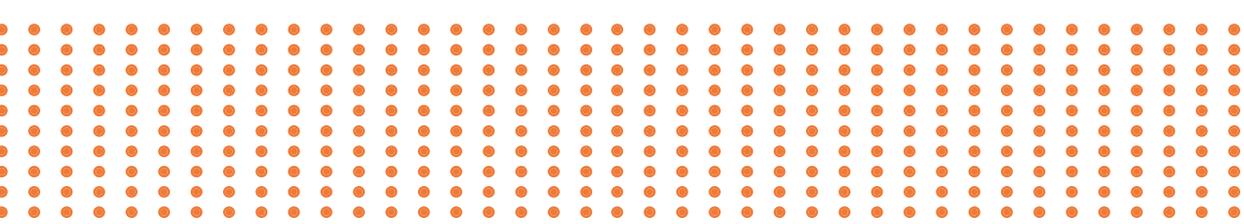
Kuyen: Tigergebrüll!

F: Was ist deine Lieblingsfarbe?

Paul: Lila, Rosa, Violett.

Kuyen: Alle außer Lila und Pink.

F: Danke euch für das Interview!



Elva & Marie

F: Hallo Elva und Marie! Wie alt seid ihr beide denn?

Elva: Sechs.

Marie: Auch sechs.

F: Wo seid ihr beide in den Kindergarten gegangen?

Marie: Weiß ich nicht.

Elva: Ich war im Waldkindergarten.

F: Was war das Netteste, das du für jemanden getan hast?

Elva: Für meine Mama zusammengeräumt!

F: Gibt es was, was dich an Erwachsenen nervt?

Marie: Dass wir immer staubsaugen und aufräumen müssen.

Elva: Und bei mir ist nervig, dass wir immer ganz schnell tun müssen in der Früh. Und dann sind wir immer ganz spät dran.

Marie: Und dann ist schon wieder Stau.

F: **Wovor hast du Angst?**

Elva: Wenn meine Mama mir was ganz Gruseliges erzählt, dann kann ich in der Nacht nicht gut schlafen.

Marie: Ja, gruselige Geschichten ...

F: **Was findest du in der Schule besonders herausfordernd?**

Marie: Gar nix.

F: **Was ist etwas, das du frech findest?**

Elva: Wenn in der Schule welche aus der P2 meine Patschen verstecken! Heute hab ich sie wieder nicht gefunden.

F: **Besprecht ihr das dann im Schulrat?**

Elva: Ja, wir haben es eh schon mal gesagt im Kreis. Aber es passiert noch immer.

F: **Was ist dein Lieblingsessen?**

Marie: Schnitzel mit Pommes und Krautsuppe.

Elva: Süßigkeiten. Nudeln und Pizza.

Schwammerlnudeln!

F: **Hat schon mal jemand eine Jause mit gehabt, bei der du dir gedacht hast: voll lecker?**

Elva: Ja! Selbstgebackene Krapfen und Knäckebrötchen mit Butter.

F: **Was ist deine Lieblingsfarbe?**

Marie: Hellgrün.

Elva: Bunt!

F: **Hast du heute etwas geschafft, auf das du stolz bist?**

Elva: So ein Drückspiel zu machen.

F: **Danke euch für das Gespräch!**



Tobias



Leonie

F: **Hallo ihr zwei! Ihr seid ja beide neu in der P2. Wie alt seid ihr denn und in welchem Schuljahr seid ihr in die SIP eingestiegen?**

Tobias: Ich bin elf und im Vierten. Ich wär schon im Fünften, aber das Vierte passt für mich noch besser.

F: **Und wo warst du vorher?**

Tobias: Im Regenbogenhaus.

F: **Kennst du schon Kinder hier?**

Tobias: Ja den Sigi, den Alexander und noch ein paar andere.

F: **Leonie, wie alt bist du und in welchem Schuljahr bist du eingestiegen?**

Leonie: Ich bin auch elf. Ich glaub ich bin im Sechsten. Vorher war ich in der Kirchengasse. Da mussten wir von Klasse zu Klasse rennen, das war für mich nicht so passend. Manchmal haben wir sie gar nicht gefunden. Und wir hatten nur fünf Minuten Pause. Und ich habe hier eine Freundin die kenne ich schon sehr lange, die Abelina.

F: **Für dich ist ja heute dein erster richtiger Schultag.**

Wie gefällt es dir bisher?

Leonie: Sehr gut.

Tobias: Mir gefällt es eigentlich auch sehr gut.

F: **Hast du heute schon etwas geschafft worauf du stolz bist?**

Leonie: Ich hab meiner Freundin, die schon länger an der Schule ist, erklären können, wie Mathe funktioniert.

F: **Was war das Lustigste, das dir je in der Schule passiert ist?**

Tobias: Wir haben so ein cooles Referat gemacht. Mir wurde mal das Fahrradschloss, ein Ketten-schloss mit Zahlen, verstellt. Mein Vater hat es in 15 Minuten öffnen können. Und dann haben wir ein Fahrradschloss Referat gemacht.

F: **Gibt es etwas, was dich an Erwachsenen nervt?**

Leonie: Wenn ich Schuld bin, wenn die Erwachsenen schlecht gelaunt sind und ihnen was passiert.

Tobias: Ich würde gern länger fernsehen und es nervt mich wenn sie es mir verbieten.

F: **Wenn du dir Superkräfte aussuchen könntest, was würdest du am liebsten tun?**

Tobias: Fliegen.

Leonie: Die Zeit anhalten. Dann könnte ich alles machen.

F: **Was ist deine Lieblingsspeise?**

Tobias: Gummibären.

Leonie: Püreehaserl. Das macht meine Mama selbst, sie richtet Frankfurter und Erbsen und Püree so her, dass es wie ein Hase auf einer Wiese aussieht.

F: **Danke euch für das Gespräch!**

Vorgestellt: Eirini und Cristina



Cristina
(links)
und Eirini

An der SIP arbeiten jedes Jahr zwei Freiwillige des Europäischen Freiwilligendienstes (EFS) am Ablauf des täglichen Schulgeschehens mit. In diesem Schuljahr sind das Cristina aus Spanien und Eirini aus Griechenland. Hier stellen sie sich anhand von Fragen von Karin Zugaj vor.



INTERVIEW MIT CRISTINA

If there would be no money in our world and you have no obligations regarding various payments, what would you do all day long?

Something similar to what I do now, be a teacher, spend more time being in nature or hanging around with my family or friends.

If you would win a dream trip for a year and you have only one case available, what would you pack? Please try to limit it to 10 things. Excluding clothes, which you would take on board of your dream ship?

Mobile phone with internet, note book, pen or pencil, water, money, food, music to listen to, books, knife, bag.

If you were a superhero or a mythical creature, which one would you be?

Mermaid

If you were a fairy and you could fulfill wishes, which wish would you fulfill for one of your dearest friends or family?

Happiness forever.

If the week didn't have seven days but eight days, what would you do with the extra hours?

Do the things I like, go outside with my friends, sleep more.

INTERVIEW MIT EIRINI

If there would be no money in our world and you have no obligations regarding various payments, what would you do all day long?

Travel to new places and visit new people, take a long hike in nature, in summer I would lie on the beach a couple of days.

If you would win a dream trip for a year and you have only one case available, what would you pack? Please try to limit it to 10 things. Excluding clothes, what you would take on board of your dream ship?

Mobile phone to buy tickets, camera, sleeping bag, tent, hammock, water bottle

If you were a superhero or a mythical creature, which one would you be?

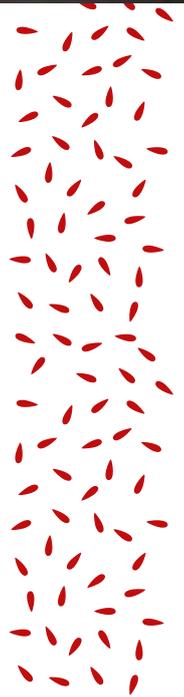
Mermaid

If you were a fairy and you could fulfill wishes, which wish would you fulfill for one of your dearest friends or family?

Health and happiness

If the week didn't have seven days but eight days, what would you do with the extra hours?

Sleeping, travelling, being in nature, it depends on the season, in summer on the beach, in spring and winter maybe hiking.



Tradition und Moderne



Produkte:

Ladungssicherung

Rigging hardware

Hebezeuge

Drahtseile

Guss- und Schmiedeteile

Ketten und Zubehör

Forstartikel



*Ihr zuverlässiger
Partner auf dem
Weg nach Asien*

Gerhard Berger
trade solutions consulting gmbh

Sandweg 36

8144 Tobelbad

+43 664 884 32901



Im Gespräch mit **KIRA**
HOFFMANN

**SIE BESUCHTE NACH DER SIP DIE ORTWEINSCHULE UND
SCHREIBT DERZEIT AN DER MASTERARBEIT FÜR PSYCHOLOGIE
AN DER KARL FRANZENS UNIVERSITÄT, GRAZ**

A: Erzähl mir bitte von schönen Momenten von deiner Zeit an der SiP und warum sie für dich schön waren.

Kira: Also, Momente, die mir noch sehr gut in Erinnerung sind, sind in der P1 das Lagerbauen. Bei uns war noch bis 10.00 Uhr Lern- und dann Freizeit. Da bin ich dann immer hinausgegangen zu unserem Lager mit seinem tollen Ast, auf dem ich sitzen und wippen konnte. Und ich glaube, das war unsere Freizeitbeschäftigung: Auf diesem Ast zu sitzen und zu und wippen! (lacht).

A: Und was war daran so schön?

Kira: Dass wir dieses Lager hatten, war schon einmal das Tolle, weil das war ein begehrter Lagerplatz, wir hatten da unserer Ruhe und konnten auch ein bisschen heimliche Sachen machen hinterm Haus. Harmlose Sachen aus heutiger Sicht (lacht wieder). Ich glaube, es war ein bisschen dieses Frech-Sein ausprobieren dürfen. In der P1 war das Draußen-Sein, also die Freiheit und das Verborgene das Beste! In der P2 war Mathematik mein absolutes Lieblingsfach. Es gab den Zehnkampf und da durftest du aus der Malreihe eine aussuchen und auf einem Blatt stand die Multiplikation z.B. 6×7 , wenn ich mir die Siebenerreihe ausgesucht hatte. Und dann las eine Lehrerin, da musste Anna Maria bei uns herhalten, die Ergebnisse vor und wir sollten sagen, welche Multiplikation dahinter liegt. Wenn es richtig war, konnte man BINGO sagen und wenn du die Zehn hattest, hattest du gewonnen. Das spielten wir mit Liebe und wurden dabei immer sehr laut, so dass wir viele Rückmeldungen bekamen, dass es ZU laut war (lacht). Und deswegen durften wir das Spiel erst nach der Lernzeit spielen, wenn Anna Maria Zeit hatte und wir laut werden durften.

A: Was war besonders daran? Das Spielerische? Dass ihr laut sein durftet? Oder dass es ein Wettbewerb mit Kopfrechnen war?

Kira: Ich glaube, dass wir mit der Zeit sehr gut darin wurden und Lust an der Geschwindigkeit und am gemeinsamen Steigern hatten: Je öfter wir es spielten, desto besser und schneller wurden wir! Und auch lauter! Die Malreihen konnte ich in dieser Zeit super! Die P2 war sehr Mathematik-lastig für mich. Und das machten wir meistens in der Freizeit, weil wir das Spiel ja nicht in der Lernzeit machen durften ;-)

Was wir zu der Zeit auch gerne machten war Völkerball spielen. Wir spielten es mit zwei Mädchen, die deutlich älter waren als wir, also so vier, fünf Jahre älter. Wir waren also nur zu viert. Aber das Lustige daran war, dass wir mehr lachten, als wir spielten! Das machte mir wahnsinnig viel Spass!

A: Und das Besondere war dass Mädchen unterschiedlichen Alters miteinander spielten?

Kira: Ja, dass die es lustig fanden mit uns zu sein und zwar nicht, weil wir schwächer spielten, sondern weil wir uns „zerpflückten“ beim Spielen!

In der Seku erinnere ich mich an die Aufnahme. Das war bei uns das Schreiben eines Bewerbungsbriefes, eine Woche schnuppern und wenn du dann von den anderen aufgenommen wurdest – da wurde wirklich in Abwesenheit im Kreis abgestimmt – gab es ein Aufnahmeritual. Das war für mich ein aufregender Tag! Das war ein Ritual mit der gesamten Seku, ein geheimes, das man hier auch nicht abdrucken darf, so geheim war es. Ich erzählte es selbst meiner besten Freundin nicht, die eine Woche später aufgenommen wurde: Es war zwar eine große Herausforderung, aber sie würde es ja bald erfahren! Danach konnten wir eh darüber reden. Und es war auch wichtig, dass dieses Ritual der Person gehört, die da aufgenommen wird und dass die Irritation, die da auch dabei war, erlebt wird. (lacht) Das wollte ich ihr nicht nehmen und das war mir auch ganz klar gesagt worden. Es war ein bisschen herausfordernd, sich das zu trauen. Also, es war keine Mutprobe, es war einfach ein großer Schritt für mich und ich erinnere mich an jedes Detail! Das war der erste Schritt zu den Großen zu gehören.

Die Seku ist ja auch räumlich abgetrennt, d.h. du bekommst von der P1 wenig mit und das ist das erste, was mir von der Seku sehr stark in Erinnerung geblieben ist. In der Seku habe ich dann begonnen, mehr in Richtung Kosmos zu machen und ganz viele Steckkarten: Ich habe sie geliebt! Spanien konnte ich auswendig, alle Flüsse, alle Städte, alle Gebirgszüge.

In der Seku ist dann auch das Werwolf-Spielen aufgekommen. Das spielten wir dann in jeder Pause. Und nachdem alle mitspielen wollten, reichten die 15 Minuten der Pause häufig nicht. Ich erinnere mich, dass wir oft in den Konflikt kamen: Eigentlich wäre die Pause jetzt aus und andererseits sitzt hier eine hochemotionale Gruppe, die sich begeistert in einem Spiel wiederfindet.

Da gab es dann viele Gespräche und Überlegungen, wo wir Werwolf unterbringen und die Lernzeit sinnvoll aufteilen könnten. Und das ist durchaus ja auch etwas Feines, dass man mitsprechen darf, wie man den Tag gestaltet, wenn es so ein großes Interesse der Gruppe gibt. Der Reiz an dieser Situation war, in diesem Großgruppen-Zusammenhalt zu spielen, weil so viele aktiv oder passiv mitspielten. Es hatte einen Sog.

A: Aus deiner Sicht: Warst du ausreichend ausgerüstet für die weiterführende Schule?

Kira: Der Vorteil an der Ortweinschule war, dass alle von verschiedenen Schulen kamen und deshalb in Fächern, wo mir sicher etwas fehlte wie z.B. in Physik und Chemie von vorne begonnen wurde, um alle auf ein Level zu bringen. Das machte mir den Umstieg sehr leicht. Ich musste quasi fürs Basiswissen sicher mehr mitlernen als andere, aber es war gut schaffbar. Lernmäßig musste man auch ins neue Schema reinkommen, wie Schularbeiten funktionieren, aber das klären sie eh alles am Anfang. Dann musst du halt lernen, was gefragt ist und das ist mir leicht gefallen. Was mir schwerer fiel, war mich daran zu gewöhnen, dass man Frau Lehrerin sagt. Ich habe meine Lehrer*innen von Anfang bis Ende geduzt: Aber das hat mir nie jemand übel genommen, außer meine Mitschüler*innen, die fanden das schockierend.

Was ich gewohnt war, war viel Besprechungsmöglichkeit. Ich versuchte etwas zu ändern, wurde selbst aktiv, wenn mir etwas nicht passte. Das betraf z.B. Verhandlungen mit dem Abteilungsvorstand über manche Lehrer*innen.

A: Und die Kompetenz brachtest du von der Knallerbse mit?

Kira: Ja, das würde ich sagen, weil ich gewohnt war, dass man über alles reden kann und man richtig fragen muss, wie ich meine Anliegen vorbringen kann, ohne gleichzeitig die Erwartungshaltung zu haben, dass es genau so passieren muss. Dieses Spiel mit Verhandeln, Vorschlägen und Anerkennen ist mir leicht gefallen und hat mir Freude gemacht. In der SiP hatten wir auch ein Schüler*innenparlament, viele Gruppendiskussionen, wie man was lösen kann und dass man immer Optionen finden kann, um Bedürf-

niskollisionen zu lösen. Ich war nicht immer erfolgreich mit meinen Verhandlungen, der Rahmen war ja in der Ortwein starrer als vorher.

Was mir ganz schwer fiel, war der Unterricht bis 18.00 Uhr und dann vielleicht noch Hausübungen und Vorbereitungen auf Schularbeiten... Das war die stärkste Umstellung für mich.

Ansonsten glaube ich, dass man große Selbstorganisationskompetenzen an der SiP bekommt, die ich jetzt auch auf der Uni brauche.

A: Hast du auch einen kritischen Blick auf die SiP?

Ich war schon lange nicht mehr an der Schule und beim letzten Mal habe ich mehr fotografiert als zugeguckt. Mein Eindruck war, dass viel verschult ist und das hat mich irritiert, weil es zu meiner Zeit noch freier war und ich das sehr genoss! Wir hatten z.B. nie Deutschhefte. Auch räumlich finde ich die P1 sehr verwinkelt und es ist nicht mehr dieser große, offene Raum, wo man zuschauen kann, was die anderen machen, sich vielleicht davon inspirieren lassen, ob ich das auch ausprobieren will. Da habe ich mich gefragt, was wohl diesen alternativen Freigeist, der darauf vertraut, dass die Kinder lernen werden, wenn es soweit ist, gebremst hat und zu mehr Struktur geführt hat?

Aus meiner Erfahrung am freien Lernen, wünsche ich Lehrern und Eltern Mut, darauf zu vertrauen: wenn die Zeit da ist, lernen sie's auch in einer kurzen Zeit (Montessori nennt dies: sensible Phasen), denn dann haben sie Interesse daran (intrinsische Motivation). Das war bei uns noch, in meiner Erinnerung, stärker vorhanden. Der Eindruck beim Fotografieren war so ganz anders, als ich es gewohnt war. Viel mehr auf: Alle arbeiten das gleiche und viel mehr in Heften/Büchern und weniger freie, selbstgewählte Materialarbeit.

A: Was möchtest du der Schule mitgeben?

Kira: Ich wünsche der SiP Mut zum Neuen, zum Freien und Mut zur Unterstützung im Selbstbestimmt sein.

Andrea Pfandl-Waidgasser



Shiatsu

shiatsu-in-graz.at
DI Albert Panz

Acroyoga
für Eltern
& Kids

Yoga für
Anfänger/
Innen

Yoga
für Fort-
geschrittene

young
ladies
yoga

CITY
YOGA

DEIN YOGASTUDIO IM HERZEN VON GRAZ

Yoga für
die ganze
Familie

Yoga für
Schwangere

Acroyoga

CITYYOGA 8010 Graz | Am Eisernen Tor 3 www.cityyoga.at



Die Jagd nach dem Hundefänger!



Im Keller eines verlassenen Wohnhauses.



Die Gruppen streiten sich wer die Suche übernimmt.



Die Mädchen hatten den Verdacht, den Hund am Dachboden zu finden.



Sie werden von Hanni und Samuel belauscht.



Die haben eine heiße Spur gefunden, während...



... sich die Anderen streiten.



Idee, Konzeption Text: Linnea, Skye, Lou, Liv, Madita, Delphina, Sofie, Hanni und Samuel.